

Wartauer. Gemeindeblatt

Herausgeber: Politische Gemeinde Wartau

Dezember 2002 – Nr. 16

www.wartau.ch



**Politische
Gemeinde Wartau** ab Seite 4

**Schulgemeinde
Wartau** ab Seite 29

**Vereine und
Korporationen** ab Seite 40

Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort Gemeindepräsident	3
Politische Gemeinde	
«Herzhaft gesund» im Werdenberg und Sarganserland.....	4
Kinderkrippenprojekt im Wartau.....	5
Schneeräumung.....	8
Reorganisation des Strassen- und Perimeterwesens	9
Entwürfe Sachplan Schiene/öV und Sachplan Strasse (Konzeptteile)	10
Fuss- und Radwegbrücke Wartau/Sevelen-Triesen	11
Erweiterung Sportanlage Gufalons, Trübbach	13
Wartauer Zivilschutzübung 2002.....	13
155 Zivilschutzangehörige im Einsatz am Burghügel Wartau	14
Lokale Alkoholpolitik – Kampf dem risikoreichen, übermässigen Alkoholkonsum	15
Neuer Pass ab 1. Januar 2003	16
Bevölkerungsentwicklung der letzten 5 Jahre.....	17
Jugendtreff Chillout feiert Jubiläum.....	18
Betriebe müssen Gefahrgutbeauftragte bezeichnen und ausbilden	19
Zeittafel zur Geschichte der Burg Wartau	20
Kulinarische Attraktion im Wartau	22
Tarifverbund Ostwind.....	23
Erdgas – sicher und zuverlässig.....	24
Spitex – Hilfe und Pflege zu Hause	25
Unentgeltliche Rechtsberatung	26
Pro Infirmis Sozialberatungsstelle Sargans – zuständig für die Gemeinde Wartau.....	27
Weihnachtswünsche und Glückwünsche zum neuen Jahr.....	28
Schulgemeinde	
Personelles	29
Basisstufe und neue Tagesstruktur in Schulen.....	32
Qualitätsentwicklung in Schulen.....	34
Projekt Schulqualität St. Gallen	35
Schulbeginn nach den Ferien.....	36
Weihnachtswünsche und Glückwünsche zum neuen Jahr.....	36
Theateraufführung 5. Klasse Trübbach-Azmoos.....	37
Weihnachtsmusical 4./5. Klasse Oberschan	39
Vereine und Korporationen	
Fasnachtsgesellschaft Trübbach	40
Umfrage FC Trübbach.....	40
TV Azmoos	41
Kunstturner Trainingszentrum Buchs-Wartau	42
Jugendmusik Wartau	43
Züchtervereinigung Englischer Wellensittiche ZEWA.....	44
Judo- und Ju-Jitsu-Club Ni-Honto Heiligkreuz	45
Artilleriefort Magletsch.....	46
Vereinigung ehemaliger Artillerie- und Trainsoldaten.....	49
FDP Wartau	50

Bilder Titelseite:

Eindrücke vom Besuch der Jungbürger/-innen bei der Stadtpolizei und Feuerwehr Zürich.

Vorwort



*«Was Gesundheit ist,
kann nur ein Kranker ermessen»
Gerhard Uhlenbruck*

Liebe Leserinnen und Leser

Projekt Herzhaft Gsund – Eine Aktion über gesunden Lebensstil im Werdenberg und Sarganserland.

Vor über einem Jahr wurde in den Medien berichtet, dass aufgrund einer Studie die Sterblichkeit im Werdenberg und Sarganserland über dem kantonalen und dem Landesmittel stehe. Die Gründe für diese Tatsache lassen sich nicht genau eruieren.

Diese Studie veranlasste den Ärzteverein Werdenberg-Sarganserland, eine Arbeitsgruppe zu bilden mit dem Ziel, in der Region die Vorbeugung zu fördern und Programme für einen aktiven Lebensstil zu initiieren.

In enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden der Bezirke, mit dem Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen sowie mit der Gesundheitsförderung Schweiz sind verschiedene Kampagnen geplant.

Das Gesundheitsgesetz gibt den Gemeinden den Auftrag, Gesundheitsförderung und Prävention zu betreiben. Mit einem Gesundheitspass, der in den nächsten Wochen 18- bis 65-Jährigen verteilt wird, können Sie, geschätzte Bürgerinnen und Bürger, Ihre Risikofaktoren selbst einschätzen und allenfalls Massnahmen für einen gesünderen Lebensstil ergreifen.

Die Gemeinde Wartau führt nächstes Jahr zu diesem Thema einen Gesundheitstag durch. Über die Zielsetzungen des Projektes informiert Sie Frau Isabella Rothmund, Ortskoordinatorin für Gesundheitsförderung und Prävention, auf Seite 4.

Verbunden mit den Wünschen zum Jahresausklang und für das neue Jahr wünsche ich Ihnen beste Gesundheit.

Beat Tinner, Gemeindepräsident

«Herzhaft gesund» im Werdenberg und Sarganserland



Die Ausgangslage für die Kampagne «Herzhaft Gsund» des Ärztevereins Werdenberg/Sargans bildete eine 1997 durchgeführte Studie. Darin war festgestellt worden, dass die Gesamtsterblichkeit im südlichen Teil des Kt. St.Gallen um 10 oder mehr Prozent höher liegt als im kantonalen Landesmittel. Besonders gravierende Unterschiede wurden bei den 45 – 74-jährigen Männern und den über 55-jährigen Frauen ausgemacht. Ursachen sind hauptsächlich Herz-Kreislauf-Erkrankungen, teilweise auch Dickdarm- und Mastdarmkrebs sowie Brustkrebs. Nun gilt es nicht in der Vergangenheit nach Ursachen zu suchen, denn die kennen wir nicht, sondern in die Zukunft zu investieren!

Zielsetzungen des Projektes sind:

- Die **Förderung der Selbstverantwortung** fürs Gesundsein mit Schwerpunkt auf einen aktiven Lebensstil. (Bewegung – Ernährung – Umgang mit Stressfaktoren und Entspannung)
- Die **Förderung der Lebensqualität** bzw. der Lebensbedingungen mit Schwerpunkt auf Schule – Arbeitsplatz – Gemeinde
- Die **Beteiligung der Ärzteschaft** als Verbindung zur medizinischen Vorsorge

Gesundheit beruht auf einem Gleichgewicht des körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens, das positiv oder negativ beeinflusst werden kann. Die vielfältigen Quellen der Gesundheit auszumachen und zu stärken, ist das Anliegen der Gesundheitsförderung.

Um Sie dabei zu unterstützen, wird die Gemeinde voraussichtlich im **Herbst 2003** im Rahmen der Kampagne «Herzhaft Gsund» einen **Gesundheitstag** durchführen. Schon Anfang 2003 werden alle 18 bis 65-jährigen Einwohner/Innen einen **Gesundheitspass** mit Inhalten wie Risikofaktoren, Eintrag von Vorsorge-Untersuchungen, Kalkulation von Body-Mass-Index, Fragebogen und Tipps zu Ernährung, Gewicht, Bewegung, Stress usw. erhalten.

Machen Sie mit, denn:

- Lebenslust und Gesundheit gehören zusammen!
- Gesundheit kann gerade dann bewahrt werden, wenn wir freundlich zu uns selbst sind!

Isabella Rothmund
Kordinatorin für
gemeindeorientierte Prävention

Kinderkrippenprojekt in Wartau

Eine breit angelegte Umfrage in der Gemeinde Wartau zeigt ein deutliches Interesse an professionellen Betreuungsplätzen für Kinder im Vorschulalter. Aufgrund des positiven Echos wird der Gemeinderat die Realisierbarkeit einer Krippe in der Gemeinde Wartau prüfen. Der nachfolgende Beitrag zeigt die detaillierte Auswertung der Umfrage.

1. Einleitung

Bedarfsgerechte Angebote an familienergänzenden Betreuungsplätzen für Vorschul- und Schulkinder sind zunehmend ein Thema in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Am 4. Oktober 2002 hat der Nationalrat nach der Zustimmung des Ständerates einen Kredit von Fr. 200 Mio. für die nächsten 4 Jahre gutgeheissen für die Unterstützung von ausserschulischen Betreuungsangeboten durch den Bund. Das Impulsprogramm sieht vor, dass der Bund die Schaffung von Betreuungsplätzen in der Startphase finanziell unterstützt. Die Gelder können ab dem Jahr 2003 von den Gemeinden beantragt werden.

In den Aufgabenbereich der politischen Gemeinden fallen unter anderem Krippen und Horte für Kinder im Vorschulalter. Eine Kinderkrippe ist ein Ort, wo Kinder ab ca. zwei Monaten bis zum Kindergarten- oder Schuleintritt in mehrheitlich altersgemischten Gruppen von ausgebildetem Personal während zwei oder mehr Tagen pro Woche betreut werden. Das Angebot an Krippenplätzen in der Region Werdenberg ist heute beschränkt, insbesondere fehlt eine Krippe in Sevelen oder Wartau. Um die Nachfrage nach Krippenplätzen in den Gemeinden Wartau und Sevelen zu evaluieren, führte der Gemeinderat Wartau im August dieses Jahres zusammen mit dem Schulrat Sevelen eine breit angelegte Umfrage in der Bevölkerung durch. Dieser Artikel fasst die Ergebnisse dieser Umfrage zusammen, wobei mit wenigen Ausnahmen nur die Ergebnisse der Gemeinde Wartau berücksichtigt wurden.

In der Gemeinde Wartau wurden insgesamt 438 Fragebogen an folgende Adressaten verschickt:

1. Haushalte mit Kindern Jahrgang 1996 bis 2002 (285 Fragebogen, retour 115, Rücklaufquote 41%).
2. Ehepaare, die seit höchstens 4 Jahren verheiratet sind ohne Kinder im Vorschulalter (131 Fragebogen, retour 7, Rücklaufquote 5%).
3. Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen, die in der Gemeinde Wartau angestellt sind, jedoch auswärts wohnen (22 Fragebogen, retour 3, Rücklaufquote 14%).

Mit 41% ist die Rücklaufquote in der Hauptgruppe 1 der Befragten sehr erfreulich, womit die Umfrage für unsere Gemeinde als repräsentativ bezeichnet werden kann. Die Rücklaufquote der Gruppe 2 und 3 ist erwartungsgemäss gering, da diese Adressate zum grössten Teil

Personen betreffen, die heute noch keine Kinder haben. Um deren Familienplanung in das Ergebnis der Umfrage miteinzubeziehen, wurden sie ebenfalls in die Befragung miteingeschlossen.

Nebst der Befragung privater Haushaltungen wurden zusätzlich die wichtigsten Unternehmungen in den Gemeinden Wartau und Sevelen gebeten, unter ihrer Belegschaft eine Umfrage zur Nachfrage nach Krippenplätzen in unserer Gemeinde durchzuführen. Die Resultate dieser Umfragen liegen zur Zeit noch nicht vor.

2. Nutzungsinteresse an Kinderkrippenplätzen

Tabelle 1 zeigt, dass laut Umfrage rund 52 Familien/ Einzelpersonen mit Kindern im Vorschulalter einen Krippenplatz wünschen. Zusammen mit den Ehepaaren, die zurzeit noch keine Kinder haben, ergeben sich rund 57 Interessierte an Kinderkrippenangeboten in der Gemeinde Wartau.

Doch wie hoch ist unter den Interessierten der Anteil der tatsächlichen Nutzer? Für die Abschätzung des effektiven Bedarfs an Krippenplätzen erachten wir Kinder, welche älter sind als 3 Jahre als nicht mehr relevant, da diese mehrheitlich im nächsten Jahr den Kindergarten besuchen. Der Aufbau einer Kinderkrippe in der Gemeinde kann nicht sofort realisiert werden, sodass diese Kinder bis zur Eröffnung einer Krippe wohl bereits zu alt sind. Zudem gibt es interessierte Familien/Personen, die mehrere Kinder im Vorschulalter haben und entsprechend an mehreren Krippenplätzen interessiert sind.

Tabelle 2 nimmt auf diese Punkte Rücksicht und zeigt, dass 37 Personen/Familien mit Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahre einen Krippenplatz wünschen. In diesen Familien leben rund 43 Kinder im Alter zwischen 0 und 3 Jahren.

Zu berücksichtigen ist, dass die Kinder nicht alle gleichzeitig in der Kinderkrippe wären, da die meisten das Angebot nur während eines Teils der Woche in Anspruch nähmen. Die meisten Personen/Familien wünschen eine Betreuung an weniger als 6 Halbtagen, wie aus **Tabelle 3** hervorgeht. Im Durchschnitt sind die positiv Antwortenden an 3 Halbtagen professioneller Kinderbetreuung interessiert. Bei 43 Kindern zwischen 0 und 3 Jahren (vgl. **Tabelle 3**) und 32 Kindern zwischen 4 und 6 Jahren ergibt sich damit eine potenzielle Nachfrage von ca. 13 Krippenplätzen für Kinder von 0 bis 3 Jahre und 10 Krippenplätzen für Kinder von 4 bis 6 Jahren. Diese Zahlen dürfen allerdings nur als grobe Schätzung und nicht direkt als effektive Anzahl gewünschter Betreuungsplätzen interpretiert werden. Wie viele der Interessierten künftige Angebote tatsächlich nutzen würden, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, die auf Grund der Umfrage nur grob abschätzbar sind. Zum Beispiel würden die Interessierten das Angebot nicht für alle ihre Kinder nutzen, nur wenn der Preis und Standort der Krippe stimmt, nur wenn für die älteren Kinder ebenfalls eine geeignete Betreuung gefunden werden kann,

und nur wenn sich die Erwerbstätigkeit in geeigneter Weise mit der Kinderkrippenbenutzung koordinieren lässt. Dennoch zeigt die Umfrage, dass das Interesse in der Gemeinde Wartau erheblich ist.

In Sevelen meldeten 17 Personen/Familien mit 21 Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren das Interesse an einem Krippenplatz an. Unter Berücksichtigung der gewünschten Anzahl Betreuungstage (im Durchschnitt 3 Halbtage) ergibt sich für Sevelen eine potenzielle Nachfrage von 6 Krippenplätzen (5 volle Tage die Woche) für Kinder von 0 bis 3 Jahre.

Tabelle 1: Nutzungsinteresse an Krippenplätzen (Frage 6)

	Antwortende mit Kindern im Vorschulalter (0 bis 6 Jahre)		Antwortende ohne Kinder		Total	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Wünscht Krippenplatz	52	45%	5	50%	57	46%
Wünscht keinen Krippenpl.	57	50%	4	40%	61	49%
weiss nicht	6	5%	1	10%	7	5%
Total	115	100%	10	100%	125	100%

Tabelle 2: Nutzungsinteresse an Krippenplätzen nach Altersgruppen

	Nutzungsinteressierte mit Kindern	Anzahl Kinder
Kinder 0 bis 3 Jahre	37	43
Kinder 4 bis 6 Jahre	15	32
Total	52	75

Tabelle 3: Gewünschte Anzahl Betreuungstage Interessierter mit Kindern (Frage 7)

	Anzahl Halbtage bei Kinder 0 bis 3 Jahre		Anzahl Halbtage Kinder 4 bis 6 Jahre	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
2 Halbtage	19	51%	7	47%
3 bis 4 Halbtage	12	32%	6	40%
5 bis 6 Halbtage	5	14%	2	13%
mehr als 6 Halbtage	0	0%	0	0%
Keine Antwort	1	3%	0	0%
Durchschnitt Halbtage	3	100%	3	100%

* (19 x 2 Halbtage + 12 x 3,5 Halbtage + 5 x 5,5 Halbtage) : 36 = 3 Halbtage

3. Standortfrage und Kostenbeteiligung

Ob neue Betreuungsangebote tatsächlich genutzt werden, hängt wesentlich von deren Standort und der Preisgestaltung ab. Auf die Frage, ob die Interessierten ihr Kind bzw. ihre Kinder in eine Krippe ausserhalb ihrer Wohngemeinde bringen würden, antworten rund 60% der 57 potenziellen Nutzniesser, dass sie nur den Standort Wartau unterstützen. 40% wären bereit, ihr Kind bzw. Ihre Kinder nach Wartau oder Sevelen zu bringen (vgl. Tabelle 4). Noch deutlicher fällt das Resultat bei der Umfrage in Sevelen zugunsten der Wohngemeinde aus. Hier wünschen rund 67% der Interessierten den Krippenstandort in Sevelen.

Die Preisvorstellungen bezüglich Kinderbetreuungsangeboten sind sehr breit. Aus Tabelle 5 geht hervor, dass immerhin 25% der Nutzungsinteressierten bereit sind, die Vollkosten (Fr. 70.– pro Kind und Tag) zu tragen und 54% der Antwortenden Kosten von Fr. 50.– und darüber. Über den Zusammenhang zwischen Kinderzahl und dem Einkommen der Antwortenden liegen keine Angaben vor, sodass aus den Daten nicht hervorgeht, wie die Zahlungsbereitschaft und der finanzielle Spielraum der Betroffenen zusammenhängen. Bei den Bemerkungen wurde jedoch mehrmals gewünscht, dass die Tarife nach den finanziellen Möglichkeiten der Nutzer ausgestaltet werden.

Tabelle 4: Gewünschter Standort (Frage 9)

	Nutzungsinteressierte (Umfrage Wartau)		Nutzungsinteressierte (Umfrage Sevelen)	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
nur Wartau	34	60%	0	0%
nur Sevelen	0	0%	12	67%
Wartau oder Sevelen	22	40%	6	33%
Keine Antwort	1	10%	0	0%
Total	57	100%	18	100%

Tabelle 5: Maximal akzeptierte Kosten pro Betreuungstag und Kind (Frage 8)

Kosten pro Tag und Kind	Kostenbeteiligungsbereitschaft Nutzungsinteressierter	
	Anzahl	Anteil
Fr. 70.– (Vollkosten)	14	25%
max. Fr. 60.–	2	3%
max. Fr. 50.–	15	26%
max. Fr. 40.–	9	16%
max. Fr. 30.–	10	17%
max. Fr. 20.–	6	11%
Keine Antwort	1	2%
Total	57	100%

4. Heutige Situation der Antwortenden

Tabelle 6 und **7** analysiert die Familiensituation und Berufstätigkeit der Mütter mit Kindern im Vorschulalter. Die meisten Kinder leben in einer Familie mit beiden Elternteilen, wobei der Anteil der Alleinerziehenden bei den Antwortenden mit Krippenwunsch etwas höher liegt. Bei der Berufstätigkeit ergibt sich ein deutlich unterschiedliches Bild bei den Nutzungsinteressierten und den Uninteressierten (vgl. **Tabelle 7**). Bei den potenziellen Krippenbenutzern sind rund 64% teilzeit oder ganztags berufstätig, während es bei den Personen/Familien ohne Krippenwunsch nur 47% sind.

Zur Evaluation der Bedürfnislage ist es sinnvoll, die von den Personen/Familien mit Kindern im Vorschulalter aktuell eingesetzten Betreuungsformen zu kennen (vgl. **Tabelle 8**). Eine Mehrheit der Antwortenden ohne Krippenwunsch (74%) gibt an, dass ihre Kinder heute nicht regelmässig ausser Haus betreut werden. Anders sieht die Situation bei den potenziellen Krippennutzern aus, bei denen bereits heute eine Mehrheit (63%) ihre Kinder regelmässig ausser Haus betreuen lassen. Von grosser Bedeutung bei der heutigen Betreuung sind Grosseeltern und Verwandte. An zweiter Stelle ist die Betreuung durch Nachbarn und Bekannte zu nennen. Interessanterweise lassen acht der Nutzungsinteressierten bereits heute ihre Kinder in einer Krippe/Hort oder durch eine Tagesfamilie betreuen.

Tabelle 6: Familiensituation der Antwortenden (Frage 3)

	Mit Krippenwunsch		Ohne Krippenwunsch		Unentschlossene	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Elternpaar	48	84%	58	95%	6	86%
Alleinerziehende	6	11%	1	2%	0	0%
andere	3	5%	2	3%	1	14%
Total	57	100%	61	100%	7	100%

Tabelle 7: Berufstätigkeit der Mütter mit Kinder (Frage 4)

	Mit Krippenwunsch		Ohne Krippenwunsch		Unentschlossene	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ganztags berufstätig	4	8%	4	7%	0	0%
Teilzeit berufstätig	29	56%	23	40%	4	67%
Nicht berufstätig	19	36%	29	51%	2	33%
Keine Antwort	0	0%	1	2%	0	0%
Total		100%		100%		100%

Tabelle 8: Heutige Betreuungsformen (Frage 5)

	Mit Krippenwunsch	Ohne Krippenwunsch	Unentschlossene
Grosseltern, Verwandte	21	12	2
Bekannte, Nachbarn	10	4	1
Tagesfamilie	6	1	1
Krippe, Hort	3	0	0
andere	1	0	1
Keine Betreuung ausser Haus	19	42	2

(Mehrfachnennungen möglich)

5. Erwartungen an eine gute Betreuung in der Krippe (Frage 10)

Auf die Frage, welche Erwartungen die Antwortenden an eine gute Betreuung der Kinder in einer Krippe stellten, wurde an erster Stelle die Forderung nach qualifiziertem, erfahrenem Betreuungspersonal genannt (48 Nennungen). Ausserdem wünschen sich viele der Antwortenden kleine, altersgerechte Kindergruppen (35 Nennungen). 24 der Antwortenden erwarten geeignete Räumlichkeiten und eine entsprechende Infrastruktur, wobei insbesondere eine Aufenthaltsmöglichkeit im Freien gefragt ist. Eine freundliche, familiäre Atmosphäre mit altersgerechter Förderung der Kinder wurde 24 mal erwähnt.

6. Weiter gewünschte Angebote an familienergänzender Kinderbetreuung

Unter den Bemerkungen wurde mehrmals erwähnt, dass nebst den Kindern im Krippenalter auch für Schulkinder Betreuungsmöglichkeiten ausserhalb der Schulzeiten bestehen sollten, damit eine Berufstätigkeit der Erziehenden möglich wäre. Eine Krippennutzung von Interessierten mit zusätzlich Kindern im Schulalter kommt bei vielen vermutlich nur in Frage, wenn gleichzeitig die Betreuung der Kinder im Schul- bzw. Kindergartenalter geregelt werden kann.

Tabelle 9 gibt Auskunft über weitere gewünschte Angebote familienergänzender Kinderbetreuung in der Gemeinde Wartau. 44% der auf die Umfrage Antwortenden finden das heutige Angebot genügend, wobei der Anteil der Zufriedenen bei den Personen ohne Nutzungsinteresse an einer Kinderkrippe mit 49% etwas höher liegt als bei den potenziellen Krippennutzern mit 39%. Von den Antwortenden mit dem Wunsch nach zusätzlichen Angeboten werden in erster Linie ein Mittagstischangebot (27 Nennungen) und die Einführung der Tagesschule (16 Nennungen) genannt. Diese beiden Angebote liegen im Kompetenzbereich der Schulgemeinde bzw. des Kantons und wären in Kombination mit einer Kinderkrippe aus oben genannten Gründen durchaus sinnvoll. Ebenfalls im Zuständigkeitsbereich der Schulgemeinde liegt die Ausdehnung der Blockzeiten auf

alle Vormittage, was den Berufstätigen mit Kindern im Kindergarten- bzw. Schulalter eine zusätzliche Entlastung bringen würde.

Tabelle 9: Fehlende Angebote familienergänzender Kinderbetreuung (Frage 10)

	Mit Krippenwunsch	Ohne Krippenwunsch	Total
Angebot genügend	22	30	52
Mittagstisch	18	9	27
Tagesschule	12	4	16
Aufgabenhilfe	4	4	8
Tägl. Blockzeiten 8–12 Uhr	3	0	3
Stundenweise Betreuung	2	4	6
andere	1	0	1
Keine Antwort	6	15	21

7. Schlussfolgerungen

Die Umfrage zeigt deutlich, dass in der Gemeinde Wartau ein grosses Interesse an Krippenplätzen vorhanden ist. Die potenzielle Nachfrage in der Gemeinde Wartau wird auf 13 Krippenplätze für Kinder von 0 bis 3 Jahre und 10 Krippenplätze für Kinder von 4 bis 6 Jahren geschätzt. Dabei äussern die interessierten Eltern die Erwartung, dass die Kinder von qualifiziertem, erfahreinem Personal und in kleinen Gruppen betreut werden. Erwartet werden ebenfalls geeignete Räumlichkeiten mit entsprechender Infrastruktur.

All diese Erwartungen kann nur eine professionell geleitete Kinderkrippe mit entsprechender Trägerschaft erfüllen. Aufgrund des positiven Echos wird der Gemeinderat die Realisierbarkeit einer Krippe in der Gemeinde Wartau prüfen. In einem ersten Schritt werden mögliche Finanzierungs- und Trägerschaftsmodelle, sowie die wichtigsten Eckdaten einer Krippe erarbeitet. Wenn diese Punkte geklärt sind, kann mit der Erarbeitung eines umfassenden Betreuungs- und Betriebskonzeptes und mit der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten und Personal begonnen werden.

Claudia Zogg-Wetter
Gemeinderätin

Schneeräumung

Die Schneeräumung auf öffentlichen Strassen und Plätzen ist Sache des Kantons und der Politischen Gemeinden. In der Gemeinde Wartau erfolgt die Schneeräumung unter Verwendung von Auftaumitteln (sogenannte Schwarzräumung) auf Staats- und 1. Klassestrassen – bei gefährlichen Strasseneinmündungen und bei Extremsituationen auch auf den übrigen Strassen. Auftaumittel werden sehr sparsam angewendet. Die übrigen Strassen und Trottoirs werden möglichst gründlich geräumt und bei Bedarf gesplittet. Eine rationelle Räumung ist nur möglich, wenn die nachfolgenden Bestimmungen und Anordnungen beachtet werden:

1. Fahrzeuge sind von öffentlichen Strassen und Plätzen zu entfernen, wenn sie eine bevorstehende Schneeräumung behindern könnten. Fahrzeughalter, welche über keine Garage verfügen, müssen sich daher rechtzeitig einen Parkplatz auf privatem Grund oder auf ausdrücklich bezeichneten, öffentlichen Plätzen sichern.

2. Fahrzeuge, welche die Schneeräumung behindern, werden auf Kosten der Halter verstellt. Für Schäden an Fahrzeugen, die bei der Schneeräumung wegen Nichtbeachtung dieser Anordnung entstehen, übernimmt die Gemeinde keine Verantwortung.

3. Der Schnee von privaten Vorplätzen darf nicht auf die Strasse oder auf Trottoirs verschoben oder dort abgelagert werden. Die Mehrkosten für die zusätzliche Abfuhr werden den fehlbaren Grundeigentümern belastet.

4. Auf Dächern von Gebäulichkeiten, bei denen der von der Bedachung fallende Schnee den Strassenverkehr gefährden könnte, sind Schneefangvorrichtungen anzubringen. Soweit notwendig, sind die Dächer von Schnee und Eiszapfen zu säubern. Für Unfälle und Schäden haftet der Grundeigentümer.

5. Meldung bei Schneeglätte oder Glatteis:
Tel. 081 750 20 88, Natel 079 631 37 76.

Reorganisation des Strassen- und Perimeterwesens

Ausgangslage

In der Gemeinde Wartau erfüllen einige Träger den Strassenunterhalt. Nebst der Politischen Gemeinde Wartau unterhalten einige Strassenperimeterunternehmen die Wartauer Strassen. Ebenso unterhält die Ortsgemeinde Wartau Strassenzüge, welche ihre eigenen Grundstücke erschliessen.

Aufgrund geänderter strassengesetzlicher Bestimmungen erkannte der Gemeinderat einen Handlungsbedarf und setzte eine Arbeitsgruppe ein. Die Arbeitsgruppe schlug vor, dass innerhalb des Baugebietes die Politische Gemeinde Wartau für den Strassenunterhalt zuständig ist und diesen organisiert. Bei Gemeindestrassen 3. Klasse innerhalb des Baugebietes ist der Anstösser weiterhin unterhalts- und beitragspflichtig für Bau- und Unterhaltsarbeiten (Strassengesetz Art. 73, sGS 732.1). Ausserhalb des Baugebietes sollen (bestehende) Perimeterunternehmen oder die Ortsgemeinde innerhalb ihrer Grundstücke diese Aufgabe übernehmen.

Neue Regelung

Damit der Gemeingebrauch abgegolten werden kann und eine klare Aufgabenteilung zwischen den Trägern von Strassen erkennbar ist, wurde ein Vertragsentwurf ausgearbeitet, der den verschiedenen Trägern zur Stellungnahme mit anschliessender Unterzeichnung unterbreitet wird. Mit dieser Vereinbarung entschädigt die Gemeinde aufgrund eines Schlüssels den Gemeingebrauch und leistet jährliche Beiträge an den Unterhalt. Die Unterhaltskorporation Güterzusammenlegung Wartau überprüfte ihre Statuten und passt diese den heute geltenden Gesetzesbestimmungen an, indem das Unternehmen in die Rechtsform des gemeinschaftlichen Unternehmens¹ gekleidet wird. Die bestehenden Bezugsgebiete und Perimeterverteilschlüssel bleiben hingegen weitgehend bestehen. Hingegen ist es möglich, bestehende Bezugsgebiete zu vereinigen bzw. neue Bezugsgebiete dazu zu nehmen.

Am 2. Oktober 2002 entschied der Gemeinderat, eine Perimeterkommission für Strassenstücke einzusetzen, deren Unterhalt bis heute nicht geregelt ist. Die Kommission setzt sich aus den Mitgliedern Heinz Gabathuler, Oberschan, Dr. Roger Peterer, Mels, und Florian Vetsch, Grabs, zusammen. Die Perimeterkommission wird die entsprechenden Vorbereitungsarbeiten aufnehmen, damit der Unterhalt geregelt werden kann.

Aussichten

Mit den geleisteten Vorbereitungsarbeiten und den Musterstatuten für gemeinschaftliche Unternehmen können bestehende Unternehmen in die Rechtsform des gemeinschaftlichen Unternehmens überführt und deren Autonomie gewahrt werden. Es bietet aber auch jenen Perimetern die Gelegenheit, welche über keine Statuten oder Bezugsgebiete verfügen, sich den heute geltenden Bestimmungen anzupassen oder dem Strassenperimeterunternehmen Wartau anzuschliessen.

Die Strassen sind ein wesentlicher Infrastrukturbestandteil einer Gemeinde. Nur ein immerwährender Unterhalt gewährleistet deren Erhalt. Dieser kostet Geld und ist auf die Jahre hinweg zu organisieren. Der Gemeinderat fördert dieses Ziel, indem er Beiträge an den Strassenunterhalt leistet und den Gemeingebrauch abgeltet.

¹ Das gemeinschaftliche Unternehmen ist aufgrund von Art. 1 des Gesetzes über gemeinschaftliche Unternehmen (sGS 153.1; abgekürzt GGU) eine öffentlich-rechtliche Körperschaft für Durchführung und Unterhalt gemeinschaftlicher Werke.

Entwürfe Sachplan Schiene/öV und Sachplan Strasse (Konzeptteile)

Information und Mitwirkung der Bevölkerung

Die Entwürfe zu den Konzeptteilen des Sachplans Schiene/öV und des Sachplans Strasse werden im Sinne der Informationspflicht und Mitwirkungsrechte öffentlich aufgelegt (Art. 4 des Bundesgesetzes vom 22. Juni 1979 über die Raumplanung; RPG; SR 700). Bürgerinnen und Bürger (Privatpersonen) sowie Körperschaften des öffentlichen und privaten Rechts können sich zu den Sachplänen äussern.

Herausgeber

Bundesamt für Verkehr (BAV) / Bundesamt für Raumentwicklung für den Sachplan Schiene/öV.
Bundesamt für Strassen (ASTRA) / Bundesamt für Raumentwicklung für den Sachplan Strasse.

Gegenstand

Sachplan Schiene/öV und Sachplan Strasse:

- Grundsätze für eine nachhaltige Verkehrspolitik und für eine koordinierte Verkehrsinfrastrukturplanung
- Verknüpfung mit der Raumordnungs-, Umwelt-, Agglomerations- und Finanzpolitik

Sachplan Schiene/öV:

- Definition der Aufgaben und Funktionen des öffentlichen Verkehrs im Gesamtverkehrssystem
- Grundsätze zu den Bereichen Personenverkehr, Güterverkehr, Infrastruktur
- Sachpolitische Vorgaben für Grossvorhaben des Bundes: Organisation (Bahnreform 2 mit Grund-/ Ergänzungsnetz, Agglomerationsverkehr), Personenverkehr und Ausbau Infrastruktur, Güterverkehr, weitere Bereiche

Sachplan Strasse:

- Definition der Aufgaben und Funktionen des Strassenverkehrs im Gesamtverkehrssystem
- Ziele und Vorgaben für die schweizerische Strassenverkehrspolitik (Strassenverkehrskonzept)
- Herleitung und Definition «Bundesstrassennetz»: Grundnetz (künftige «Nationalstrassen»), Ergänzungsnetz (künftige «Hauptstrassen»)

Auflagezeit

25. November 2002 bis 20. Dezember 2002

Auflageorte

- Baudepartement, Lämmlisbrunnenstrasse 54, St. Gallen, Eingang / Empfang
- Region St. Gallen: Amtshaus/Neugasse 1, St. Gallen, Büro 337
- Region Rorschach: Geschäftsstelle, Marktplatz 7, Rorschach (Vor Anmeldung, Tel. 071 841 22 22)
- Region Rheintal: Rathaus Balgach, Büro Geschäftsstelle IRPG (Vor Anmeldung, Tel. 071 722 95 52)
- Region Werdenberg: Rathaus Buchs, Büro Regionalplanung
- Region Sarganserland-Walensee: Sekretariat, Zürcherstrasse 11, Sargans
- Region Linthgebiet: Geschäftsstelle, Speerstrasse 13, Goldingen
- Region Toggenburg: Gemeindehaus Wattwil, Büro Region Toggenburg
- Region Wil: Rathaus Wil (25.11. bis 6.12.2002); Bauverwaltung, Bahnhofstrasse 115, Uzwil (9.12. bis 20.12.2002)

Internet

Die Unterlagen sind auch im Internet zu finden unter:

- www.bav.admin.ch
- www.astra.admin.ch
- www.are.admin.ch

Auskünfte

- Planungsamt des Kantons St.Gallen, Tel. 071 229 31 47
- Bundesamt für Verkehr, Tel. 031 323 12 15
- Bundesamt für Strassen, Tel. 031 323 27 94
- Bundesamt für Raumentwicklung, Tel. 031 322 40 72

Stellungnahmen

zu den Sachplänen sind bis am **31. Januar 2003** schriftlich einzureichen:

- von Privatpersonen, lokalen, regionalen und kantonalen Körperschaften an das Planungsamt des Kantons St. Gallen, Lämmlisbrunnenstrasse 54, 9001 St. Gallen
- von nationalen Körperschaften an das Bundesamt für Verkehr (BAV), 3003 Bern (Sachplan Schiene/öV), und an das Bundesamt für Strassen (ASTRA), 3003 Bern (Sachplan Strasse)

Planungsamt des Kantons St. Gallen

Fuss- und Radwegbrücke Wartau/Sevelen–Triesen

Am 9. Februar 2003 stimmen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Wartau und Sevelen je über einen Beitrag von Fr. 108'000 an die Rheinbrücke zwischen Wartau und Triesen ab.

Gegen den Beschluss des Gemeinderates vom 15. Mai 2002 wurde das Referendum ergriffen. Am 14.10.2002 reichten die Herren J.J. Litscher, Weite, und Dr. H. Schlegel, Malans SG, 527 Unterschriften ein, wovon 517 gültig.

Die Bürgerschaft der Politischen Gemeinde Wartau hat darüber abzustimmen, ob sie den Kredit über einen Betrag von Fr. 108'000 (anteilmässiger Finanzbeitrag der Politischen Gemeinde Wartau), d.h. von unter 5 % der Gesamtkosten für die Fuss- und Radwegbrücke Wartau-Triesen, annehmen oder ablehnen will.

Entstehungsgeschichte

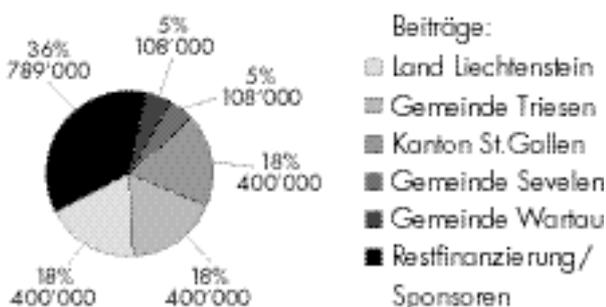
Mehr als zehn Jahre alt sind Idee und erste Vorstudien für eine Brückenverbindung zwischen Triesen und Wartau. 1992, anlässlich der Feierlichkeiten zum Jubiläum «650 Jahre Grafschaft Vaduz», bestanden bereits konkrete Pläne. Da die Finanzierung nicht gesichert war, wurde das Projekt vertagt.

Zum Jubiläum «200 Jahre Kanton St.Gallen» soll zwischen Wartau/Sevelen und Triesen eine Fuss- und Radwegbrücke gebaut werden. Wenn alles nach Plan läuft, kann mit der auf rund zwei Millionen Franken veranschlagten Hängebrücke im Jubiläumsjahr 2003 mit dem Bau begonnen werden.

Die Gemeinderäte von Triesen, Wartau und Sevelen haben einem Projekt für den Bau einer Hängebrücke in Stahl und Holz zugestimmt. Der Kanton St. Gallen leistet einen Beitrag von 65% an die Restkosten (Baukosten abzüglich Beiträge FL und Spenden) auf der Grundlage zur Leistung von Beiträgen an die Errichtung von Wanderwegen. Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein ist bereit, zum Kantonsjubiläum einen ausserordentlichen Beitrag von Fr. 400'000 beizusteuern.

Verteilung der Gesamtkosten/Finanzierung

Gesamtkosten (inkl. MwSt) Fr. 2'205'000



Die Gemeinden Wartau und Sevelen wiesen in den Verhandlungen mit Triesen immer darauf hin, dass es die Finanzlage der Gemeinden nicht erlaube, einen gleich grossen Finanzierungsanteil zu übernehmen. Aus diesem Grund einigte man sich darauf, dass Liechtenstein einen grösseren Anteil nebst den Sponsoren trägt, um eine tragbare Restfinanzierung von unter 5 % der Gesamtkosten für Wartau zu erreichen.

Naturschutz

Der Gemeinderat vernimmt immer wieder den Einwand, dass mit der Brücke das Gebiet Heuwiese/Cholau zum Rummelplatz verkomme und einige Hunde ihr Geschäft in diesem Gebiet erledigen.

Diese Argumente nimmt der Gemeinderat ernst. Mit dem Konzept Familien- und Naturparadies wird die allseits geforderte Beruhigung erreicht, indem u.a. eine Besucherlenkung eingeführt wird. Diese Massnahmen wurden mit Vertretern aus Landwirtschaft, der Ortsgemeinde und der Umweltgruppe Wartau erarbeitet. Die betroffenen Kreise wie Jagdgesellschaft, Hundeklub, Landwirte wurden persönlich über das Projekt orientiert. Zudem sind die Behörden überzeugt, dass die Brücke in erster Linie die von Familien und Einzelpersonen gut frequentierten Rheindämme verbindet und einen Wechsel erlaubt.

Da das Gebiet Heuwiese/Cholau ein wertvolles Gebiet ist, wurde die Machbarkeit der Hängebrücke der Abteilung Natur- und Landschaftsschutz des Planungsamtes und dem Rheinunternehmen unterbreitet. Das Planungsamt stellt die Standortgebundenheit der Brücke fest. Die Art der Brücke respektiert in erster Linie die Anliegen und Auflagen des Naturschutzes. Die Pro Natura als Umweltschutzorganisation wurde ebenfalls in die Planung miteinbezogen und brachte aufgrund der präsentierten Lösungen keine Einwände vor. Am Standort im Hörnli ist gemäss Richtplan des Kantons St. Gallen eine Öko-Brücke über die Autobahn A13 für den Wildwechsel vorgesehen. Deshalb kann an diesem Ort die Brücke nicht gebaut werden.

Mit dem Projekt Familien- und Naturparadies wurde die Möglichkeit geschaffen, Freizeitnutzung und Naturschutz zu trennen. Mit der beabsichtigten Einstufung des Gebietes Heuwiesenwald/Cholau als Auengebiet von nationaler Bedeutung wird eine weitere Ökologisierung des Gebietes erreicht. Der Gemeinderat vertritt jedoch die Meinung, dass auch inskünftig die Landwirtschaft nach deren Bedürfnissen in diesem Raum produzieren soll. Eine Ablehnung des Beitrages an die Brücke könnte ein Signal für eine weitere Renaturierung setzen.

Planauflageverfahren

Der Teilstrassenplan «Fuss- und Radwegbrücke Wartau-Triesen», Gemeindestrasse 3. Klasse, lag vom 24. Juli bis 22. August 2002 gemäss Strassengesetz öffentlich auf. Direktbetroffene Grundeigentümer sowie die Umweltverbände Pro Natura, WWF und Heimatschutz wurden direkt angeschrieben. Gegen den Teilstrassenplan gingen keine Einsprachen ein.

Der Kanton bewilligte am 4. Oktober 2002 den Bau der Brücke sowie den Teilstrassenplan mit Teilverfügungen.¹

Am 3. und 4. September 2002 führte der Gemeinderat für die Bevölkerung unter fachlicher Begleitung eine Planbesichtigung im Feuerwehrdepot Dornau, Trübbach, durch. In Sevelen wurde die Gelegenheit am 6. September 2002 angeboten.

Wirtschafts- und Lebensraum

Die Region Werdenberg bildet mit dem Fürstentum seit Jahrhunderten und insbesondere seit dem Zollvertrag von 1923 einen gemeinsamen Wirtschafts- und Lebensraum. Heute ist es selbstverständlich, mit dem Fürstentum Arbeitskräfte und Güter auszutauschen. Ein Viertel der Wartauer Erwerbstätigen verdient ihr Auskommen im Fürstentum. Dieses ist auch ein wichtiger Ausbildungsplatz für unsere Jugend. Die Gemeinschaft wird untermauert durch eine enge Zusammenarbeit bei regionalen Institutionen mit entsprechender finanzieller Beteiligung des Landes wie Spital Grabs, BzB, International School Rheintal. Heute ist es selbstverständlich, im FL Freizeitanlagen wie Spielplätze, Schwimmbäder, Sportanlagen zu nutzen. Kulturell ist das Theater am Kirchplatz eine wichtige Stütze.

Volkswirtschaftliche Bedeutung

Der Brückenbau ist in der heute angeschlagenen Wirtschaftslage eine wichtige Arbeitsbeschaffung für die Region und sichert Arbeitsstellen. Arbeitsgattungen wie Baumeisterarbeiten, Stahlbau und Holzbau können ohne weiteres in der Region vergeben werden. Diese Arbeiten belaufen sich auf Fr. 1'875'000 und verteilen sich auf folgende Arbeitsgattungen:

• Baumeister (Foundationen)	Fr. 610'000
• Stahlbau (Überbau/Pylone)	Fr. 540'000
• Holzbau (Fahrbahn/Geländer)	Fr. 240'000
• Ingenieur	Fr. 270'000
• Nebenarbeiten/Unvorhergesehenes	Fr. 215'000

Nur die Herstellung der Hängeseile muss durch eine auswärtige Spezialfirma erfolgen.

Für regionale Betriebe ist ein Auftrag aufgrund der derzeitigen Wirtschaftslage willkommen.

Seit Jahren pflegen die Gemeinden wie die Unternehmungen den Gedankenaustausch. Eine Brücke trennt nicht, sondern sie verbindet. In einer Zeit der Bedrohung ist ein Brückenschlag ein Zeichen der Völkerverbindung. Stiftungen aus Liechtenstein unterstützten Vorhaben der Gemeinde mit namhaften Beiträgen.

Das Naturschutzgebiet Magletsch, der Stallneubau auf Chammboden der Alpkorporation Labria sowie der Bürgerwingert profitierten von grosszügigen Beiträgen.

Andere Projekte (Fussballplatz/Mehrzweckhalle)

Das Vorhaben Mehrzweckhalle kann weiterverfolgt werden, sobald das Schulraumprogramm der Schulgemeinde vorliegt. Beim Fussballplatz sind die Verhandlungen mit einem betroffenen Grundeigentümer abgeschlossen. Erste Studien zeigen, wie der Fussballplatz angelegt werden kann. Die Finanzierung von Fr. 108'000 wirkt sich auf diese beiden laufenden Projekte nicht aus. Nutzen wir die Gelegenheit, einen bleibenden Wert zu schaffen. Die Persönlichkeit Werdenberg unterstützt die Aufbruchstimmung in der Region. Die Gemeinde Wartau leistet im Rahmen der Regionalplanung Werdenberg seit mehreren Jahren Beiträge und unterstützt das Vorhaben u.a. mit der Realisierung des Bürgerwingerts.

¹ Verfügung des Baudepartementes vom 25. September 2002 (samt Beilagen), Naturschutzrechtliche Bewilligung vom 23. September 2002, Fischereirechtliche Bewilligung vom 24. September 2002, Wasserbaupolizeiliche Bewilligung vom 3. Oktober 2002.

Erweiterung Sportanlage Gufalons, Trübbach

Die Gemeinde Wartau erteilte der Engeler Freiraumplanung AG, Wil, im April 2002 den Auftrag, ein Vorprojekt inkl. Kostenschätzung für die Erstellung eines Rasenspielfeldes zu erarbeiten. Dieses Rasenfeld soll dem Fussballclub Trübbach, den Vereinen und der Schulgemeinde zur Nutzung gebaut werden.

Mit dem Fussballclub Trübbach wurde vereinbart, ein Rasenfeld Normgrösse inkl. allen notwendigen Installationen und Ausstattungen zu planen.

Die heutige Sportanlage besteht aus einem Rasenfeld 107 m x 66 m und einem Trainingsfeld zirka 90 m x 45 m. Die Rasenfelder neigen zu Vernässung, einerseits durch Übernutzung und andererseits aufgrund eines ungenügenden Aufbaus/Entwässerung.

Der Anlagenbedarf wurde mit einer Studie für den Gesamtausbau erarbeitet. Als erste Priorität wurde der Bedarf eines Trainingsplatzes formuliert. Zur Aufrechterhaltung eines Trainingsbetriebes ist es für den Fuss-

ballclub unerlässlich, über Trainingsplätze zu verfügen, welche die höchstmöglichen Nutzungen bei guten Witterungsbedingungen zulassen. Anstelle des bestehenden provisorischen Trainingsplatzes soll ein zeitgemässer und sportfunktioneller Rasenplatz zur Nutzung für den Fussball und weitere Vereins- und Schulsportaktivitäten erstellt werden. Als Option mit grösster Nutzungsmöglichkeit auch bei ungünstigen Witterungsbedingungen steht ein Allwetterplatz der neusten Generation zur Diskussion. Ein Allwetterplatz weist gegenüber einem Rasenfeld eine 4- bis 5-fache Nutzungsintensität auf.

Die Spielfeldgrösse inkl. Sicherheitsabstand ist den neuen Richtlinien des Fussballverbandes angepasst.

Die Verhandlungen mit dem Grundeigentümer zwecks Abtretung von Land für die Erweiterung der Sportanlage konnten positiv abgeschlossen werden. Mit den Verantwortlichen des FC Trübbach wird das weitere Vorgehen anfangs 2003 beraten.

Dies ist der momentane Projektstand. Der Gemeinderat wird die Bevölkerung wieder orientieren.

Wartauer Zivilschutzübung 2002

Vom 16. bis 20. September wurde die wohl letzte Grossübung der Zivilschutzorganisation Wartau durchgeführt. Im Zuge der Armee- und Zivilschutzreorganisation wird der Mannschaftsbestand ab 2004 bedeutend kleiner sein.

141 Zivilschutzangehörige leisteten während 4 bis 5 Tagen total 557 Dienstage für das Projekt «Burghügel Wartau». Rund um die Burgruine Wartau wurde das Gelände unter forstlicher Anleitung entbuscht und die bestehenden Waldpartien aufgelichtet. Auch wurden bestehende Trockenmauern freigelegt und entkrautet. Die steile Treppe zum Burgruineingang wurde mit einem massiven Geländer gesichert. Nebst vielen anderen gemeinnützigen Arbeiten konnten die bestehenden Fusswege geräumt und wieder begehbar gemacht werden. Dank dem schönen Wetter wurden die geplanten Arbeiten und die gesteckten Ziele zur Zufriedenheit aller Beteiligten bei weitem übertroffen.

Die Leitung der Zivilschutzorganisation Wartau bedankt sich bei allen beteiligten Zivilschutzangehörigen für den ausnahmslos sehr guten Einsatz jedes Einzelnen. Verdanken möchten wir auch die gute Zusammenarbeit mit dem Forstdienst der Ortsgemeinde Wartau und dem Ökobüro Hugentobler AG aus Altstätten. Erfreulich ist die Tatsache, dass diese Grossübung ohne nennenswerten Unfall zu Ende geführt werden konnte.

Für die Zivilschutzorganisation Wartau
Karl Schneider, Chef ZSO und
Ernst Roth, Chef-Stv. ZSO

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.wartau.ch/gemeinde (Zivilschutzeinsatz Burghügel Wartau).

155 Zivilschutzangehörige im Einsatz am Burghügel Wartau

Der Burghügel Wartau ist ein landschaftliches und historisches Kleinod. Unter der Burgruine findet sich ein Sammelurium verschiedenartig genutzter Flächen: Rebparzellen, Magerwiesen, Weiden, Brachen, Trockenmauern, Felsformationen, Schrebergärten und viele Gehölze. Gerade die Gehölze hatten jedoch in den letzten Jahrzehnten so stark zugenommen, dass die Ruine Wartau als Wahrzeichen der Gemeinde hinter einer Blätterwand zu verschwinden drohte. Die einwachsenden Gehölze beeinträchtigten auch artenreiche Magerwiesen, die vom Rand her zunehmend einwuchsen. Ursprünglich fugenreiche und offene Trockenmauern waren zum Teil so stark verwachsen, dass Reptilien und seltene Insekten kaum mehr Zugang fanden. Diverser Unrat beeinträchtigte das Landschaftsbild.



Um den Burghügel ist es licht geworden.
(Bild: Jerry Gadiant)

Mit dieser Ausgangslage sah sich die Arbeitsgruppe Burghügel Wartau (bestehend aus Vertretern der Politischen Gemeinde, der Ortsgemeinde, eines Grundeigentümers und des Ökobüros Hugentobler in Altstätten) konfrontiert, als sie sich Ende 2001 mit dem Kader der Zivilschutzorganisation Wartau zusammensetzte. Karl Schneider, Chef ZSO Wartau, und seine Equipe erklärten sich spontan bereit, einen Grosseinsatz zugunsten des Burghügels zu organisieren und begannen sogleich mit den ersten Vorbereitungsarbeiten. Bis schlussendlich die Einsatzpläne, der Materialbedarf und die genauen Zuständigkeiten für alle Teilnehmer vorlagen, waren verschiedene Begehungen und Besprechungen nötig.

Der Einsatz zwischen dem 16. und 20. September verlief dank der seriösen Vorbereitung sehr speditiv und dank der Instruktionen der verschiedenen Gruppenchefs auch gut koordiniert. Die insgesamt 155 im Einsatz stehenden Zivilschutzangehörigen waren durchwegs motiviert und leisteten ein enormes Arbeitspensum, begünstigt durch ideale Witterungsbedingungen. Sie entbuschten einzelne Waldrandabschnitte, führten Schlagräumungen in den zuvor durch den Forstdienst ausgeholzten Flächen durch, entkrauteten einen Teil der Trockenmauern, mähten verbrachende Parzellen, schichteten das in rauen Mengen angefallene Astmaterial zu Haufen auf bzw. häckselten dieses, sanierten den Weg in Richtung Ruine, errichteten beim Ruineneingang ein neues Gelände und entfernten überflüssige Maschendrahtzäune (Wildhindernisse) sowie verschiedensten Unrat.

Die durchgeführten Arbeiten stützten sich auf das Einverständnis bzw. die vorgebrachten Wünsche der verschiedenen Grundeigentümer am Burghügel. Diese waren im Juni 2002 vorgängig über den Zivilschutzeinsatz informiert worden. Der Gemeinderat wie die Arbeitsgruppe Burghügel danken den Zivilschutzpflichtigen und dem Kader recht herzlich für den grossartigen Einsatz.

Aufruf an Vereine und Einzelpersonen

Die Arbeit am Burghügel ist mit dem Zivilschutz-Grosseinsatz nicht zu Ende. Die ausgeholzten Waldpartien und Gebüschgruppen bedürfen bereits ab nächstem Jahr einer regelmässigen Nachpflege. Ebenso die gemähten Brachflächen, die sich wieder zu blütenreichen Magerwiesen entwickeln sollen und zudem noch weitere Teilflächen am Burghügel, welche die Politische Gemeinde während des Projektes selbst erworben hat. **Interessierte Vereine und Einzelpersonen, die sich eine Mitarbeit vorstellen könnten, werden gebeten, sich bei der Gemeindeganzlei Wartau (081 750 20 59) zu melden.** Die Anfragen werden dort gesammelt, danach wird in Absprache mit allen Interessierten die Arbeitsaufteilung vorgenommen. **Ein Beitrag in die Vereinskasse bzw. eine Entschädigung für Einzelpersonen kann in Aussicht gestellt werden.**

Lokale Alkoholpolitik – Kampf dem risikoreichen, übermässigen Alkoholkonsum

Die sechs Gemeinden des Bezirks Werdenberg nehmen am nationalen Projekt «Die Gemeinden handeln!» teil. Das Projekt, betreut durch RADIX, Gesundheitsförderung in Zürich, läuft im Rahmen des nationalen Alkoholprogramms «Alles im Griff?». Ziel des Projektes ist, auf lokaler Ebene Massnahmen zur Verminderung des risikoreichen, übermässigen Alkoholkonsums zu erarbeiten und zusammen mit den Gemeinden umzusetzen. Die Region Werdenberg erbringt damit eine Pionierleistung.

Alkohol als «Droge für Erwachsene» findet auch bei Jugendlichen immer grösseren Anklang. Die Zunahme des Jugendalkoholismus ist ein Problem, das angesichts des auffälligeren – weil illegalen – Drogenkonsums zu Unrecht in den Hintergrund des Interesses gerückt ist.

Unter der Leitung der Sozialen Dienste Werdenberg hat sich eine Arbeitsgruppe aus allen Gemeinden Werdenbergs mit der Alkoholproblematik auseinandergesetzt. Sie hat eine Umfrage in den sechs Gemeinden bei 40 Personen durchgeführt, die Situation in der Region Werdenberg analysiert und Schwerpunkte und Massnahmen festgelegt.

Die Arbeitsgruppe schlägt vor:

Massnahmen bei Festanlässen

Die Veranstalter eines Festes sollen für die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften sensibilisiert werden. Jeder Festveranstalter mit Wirtschaft muss um das Gastgewerbepatent ansuchen.

Vorgehen

Die Bewilligung des Gesuches ist auf der Gemeinderatskanzlei persönlich abzuholen. Den Gesuchstellern wird eine Dokumentation mit Merkblättern, Hinweisschildern und Poster abgegeben. Anhand einer Checkliste macht der Gemeinderatsschreiber oder die Gemeinderatsschreiberin auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam.

Von den Festverantwortlichen speziell zu beachten:

- Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen
- Hinweisschilder, die auf die Einschränkung der Abgabe alkoholischer Getränke an Jugendliche hinweisen, müssen gut sichtbar angebracht werden.
- Ausschank- und Servierpersonal muss geschult und über die Gesetze des Alkoholausschanks informiert werden.
- Hinweis auf mögliche Sanktionen bei Verstössen
- Hinweis auf die bewährten farbigen Eintrittsbänder.

Die Antragssteller unterschreiben den Erhalt der Informationen und zeigen sich verantwortlich für deren Einhaltung und Umsetzung.

Image von Festanlässen

Die Veranstalter sollen sich Gedanken machen zur ihrer Festkultur. Gut organisierte, gut durchgeführte, ideenreiche Feste, die den Alkoholmissbrauch verhindern wollen, werden gelobt und ausgezeichnet. Jedes Jahr werden in der Region zwei Wettbewerbe für nicht kommerzielle Veranstalter ohne permanentes Wirtepatent durchgeführt.

Die Auszeichnung – «Goldzapfen» oder «Silberzapfen» – wird zusammen mit einem Beitrag in die Vereinskasse an einer medienwirksamen Veranstaltung übergeben.

Slogan

Es wird ein bezirksinterner Slogan für Festanlässe geschaffen, der aufzeigt, dass das Fest nach den vereinbarten Richtlinien der Alkoholprävention abgehalten wird.

Sensibilisierung der Verkaufsstellen und der Bevölkerung

Die Gemeinden versenden an die Alkoholverkaufsstellen und an die Einwohnerschaft das Merkblatt «Jugendliche und Alkohol».

Zur Kontrolle der Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen gehören Alkoholtestkäufe.

Bei den Alkoholtestkäufen handelt es sich um eine kontrollierte Serie von Einkäufen durch Jugendliche unter 16 Jahren. Die Jugendlichen werden durch Markus Büchel, dipl. soziokultureller Animator HFS, geführt und betreut.

Alkohol und offene Jugendarbeit

Die Gemeinden in der Region bieten im Turnus Alternativprogramme zu den Discos in den Jugendtreffs an, z.B. Basketball-Nacht, Volleyball-Turnier, Kletterwand, Wanderungen, Kurse in Breakdance und Hip Hop, Gesellschaftsspiele usw.

Alkoholprävention in den Schulen

Es sind keine neuen Rezepte für die Alkoholprävention auf Schulstufe, sondern nur die Durchsetzung der bereits vorhandenen Angebote vonnöten. Die Schulen werden deshalb von RADIX schwerpunktmässig nicht bearbeitet.

Früherkennung in der Arztpraxis

Im Herbst 2002 wurde eine Weiterbildung für Ärzte durch die Sozialen Dienste Werdenberg organisiert und durchgeführt. Schwerpunktthema: «Wie können Ärzte übermässigen Alkoholkonsum in der Hausarztpraxis erkennen und durch effiziente Kurzinterventionen ihre Patientinnen und Patienten gezielt beraten?».

Plakataktion und begleitende Medienarbeit

Im Herbst 2002 wurden in allen Gemeinden Werdenbergs grosse Werbepлакate der Kampagne «Alles im Griff?» platziert.

Abgabevorschriften für alkoholhaltige Getränke gemäss Lebensmittelverordnung

Wein, Saft, Bier, Panaché dürfen nicht an Jugendliche unter 16 Jahren abgegeben werden.

Spirituosen, Alcopops dürfen nicht an Jugendliche unter 18 Jahren abgegeben werden.

Neuer Pass ab 1. Januar 2003

Auf den 1. Januar 2003 wird der neue Schweizer Pass 2003 eingeführt. Der heutige Pass (Modell 1985) wird noch bis zum 31. Dezember 2002 ausgestellt oder verlängert. Die Pässe des Modells 1985 behalten Ihre Gültigkeit bis zu den angegebenen Ablaufdaten, längstens jedoch bis zum 31. Dezember 2007.

Die Einreise in die USA ist ab 1. Januar 2003 nur noch mit dem neuen Reisepass «Pass 2003» oder mit dem bisherigen Pass (Modell 1985) und einem maschinenlesbaren Visum, ausgestellt durch das US-Konsulat, möglich. Das Visum kostet CHF 70.00 und ist innert Wochenfrist erhältlich. In alle anderen Länder kann weiterhin mit dem bisherigen Pass eingereist werden.

Der neue Pass kann in Zukunft nicht mehr verlängert werden. Auch Kindereinträge sind aus Sicherheitsgründen nicht mehr möglich. Kinder müssen künftig einen eigenen Ausweis durch ihre gesetzlichen Vertreter beantragen lassen. Für die Ausstellung eines neuen Passes (wie auch einer neuen ID-Karte) muss die betreffende Person (ab dem 7. Altersjahr) persönlich beim Einwohneramt vorsprechen und ein Antragsformular am Schalter unterschreiben.

Die Ausstellung des bisherigen Passes (Modell 1985) dauert 3 Tage. Auch in diesem Bereich wird es Änderungen geben. Für die Ausstellung des neuen Reisepasses «Pass 2003» muss mit einer maximalen Dauer von 20 Tagen gerechnet werden. Am Anfang werden sämtliches Flugpersonal und allenfalls Geschäftsleute in den USA mit dem neuen Reisepass ausgestattet. Deshalb kann es am Anfang und jeweils vor den Ferien Verzögerungen betreffend der Ausstellungsdauer geben.

Die Gültigkeitsdauer des Passes beträgt bei

- | | |
|---------------------------------------|----------|
| • Erwachsenen | 10 Jahre |
| • Kindern bis 3 Jahre | 3 Jahre |
| • Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre | 5 Jahre |

Eine Not-ID-Karte kann nicht mehr ausgestellt werden. In dringenden Fällen muss ab dem 1. Januar 2003 ein Provisorischer Pass beantragt werden.

Gebührensätze ab 1. Januar 2003

- | | | |
|--------------|------------|----------------------|
| • ID-Karte | CHF 65.00 | (Kinder: CHF 30.00) |
| • Pass | CHF 120.00 | (Kinder: CHF 55.00) |
| • Pass + ID | CHF 128.00 | (Kinder: CHF 63.00) |
| • Prov. Pass | CHF 100.00 | (Kinder: CHF 100.00) |

Weitere Informationen über dem Reisepass 2003 finden Sie unter www.bap.admin.ch.

Bevölkerungsentwicklung der letzten 5 Jahre

Einwohnerzahlen per 30. September 2002

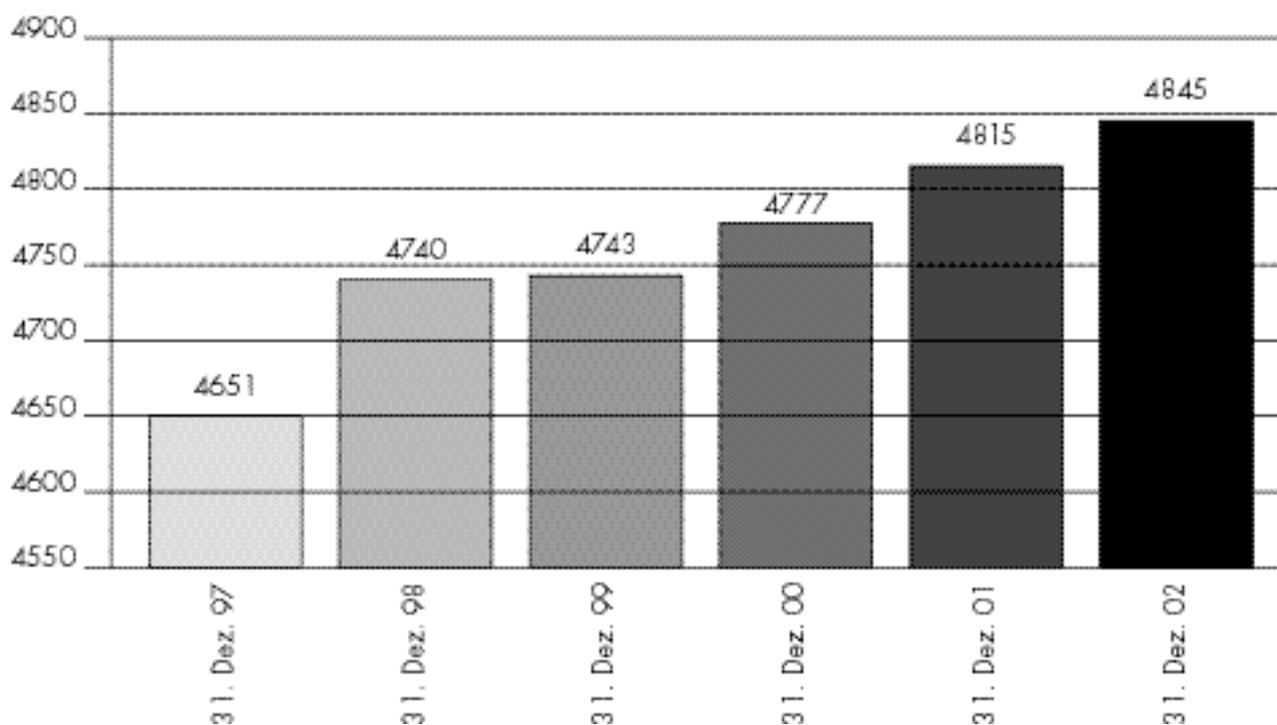
weiblich: 2'412
 männlich: 2'433
total: 4'845

Ortsbürgerinnen und Ortsbürger: 1'392
 Niedergelassene Schweizer: 2'441
 Ausländer: 1'012
total: 4'845

Einwohnerzahlen per 31. Dezember 2001

weiblich: 2'395
 männlich: 2'420
total: 4'815

Ortsbürgerinnen und Ortsbürger: 1'172
 Niedergelassene Schweizer: 2'666
 Ausländer: 977
total: 4'815



Jugendtreff Chillout feiert Jubiläum

In der Woche vom 20. bis 26. Oktober feierte der Jugendraum Chillout sein einjähriges Bestehen: Ein Abend mit dem bayerischen Kabarettisten EISI GULP sowie eine gemeinsame Sitzung der Jugendkommissionen von Wartau und Balzers fanden im Rahmen der gemeinsamen Jubiläen von Chillout (1 Jahr) und Scharmotz Balzers (10 Jahre) statt.

Zusätzlich organisierten die Mitglieder der Jugendraumteams zusammen mit den JugendarbeiterInnen noch einen Elternabend mit rund 20 TeilnehmerInnen, eine DVD-Filmnacht, eine Kinder-Disco sowie eine grosse Geburtstags Disco-Party mit über 100 jugendlichen BesucherInnen.

Die nachstehenden Fotos vermitteln Eindrücke in die Geburtstags Disco-Party.



Glückliche Mädchen auf der Couch.



Schon an der Kassa wurden die zahlreichen BesucherInnen von freundlichen und aufgestellten Chillout-MitarbeiterInnen empfangen.



Ein unbekanntes Flugobjekt? – Nein, doch eher eine tolle Lichtshow!



Joel und Andrea freuen sich über die zahlreichen BesucherInnen sowie die tolle Stimmung.



Mirjam Halbheer, Massimo Maiolo und Joel Gabathuler freuen sich über das Dankeschön der Jugendkommission.



Die Wartauer JugendarbeiterInnen: Lorena Beck ist seit Beginn dabei und tritt auf Ende dieses Jahres zurück. Hansjörg Frick war bei der Konzepterarbeitung dabei und betreut die offene Jugendarbeit zusammen mit Lorena Beck seit anfangs 2002.



Schulrätin Madeleine Gabathuler und Gemeinderat Albert Hehli überreichen namens der Jugendkommission Wartau den Jugendraumteams ein Dankeschön der politischen Gemeinde für die geleistete Arbeit.

Die Mitglieder der Jugendraumteams freuen sich über zahlreiche BesucherInnen im Chillout. Spezielle Anlässe werden jeweils im voraus bekanntgegeben.

Übrigens:

Demnächst geht die Chillout-Homepage online. Mehr dazu bald!

Neue Öffnungszeiten ab 1.11.2002:

Mittwoch	15 – 18 Uhr
Donnerstag	19 – 22 Uhr
Freitag	19 – 22 Uhr
Sonntag	15 – 18 Uhr

Betriebe müssen Gefahrgutbeauftragte bezeichnen und ausbilden

Unternehmen, die sich mit der Beförderung und dem Umschlag von gefährlichen Gütern befassen, müssen spätestens ab dem 1. Januar 2003 einen ausgebildeten Gefahrgutbeauftragten haben. Die Ausbildung muss mit einer Prüfung abgeschlossen werden.

Unternehmen, die sich mit der Beförderung, dem Laden oder Entladen von Gefahrgütern befassen, müssen deshalb in den nächsten Monaten selbstständig abklären, ob sie unter die neue Gefahrgutbeauftragten-Verordnung fallen oder nicht.

Falls ein Betrieb aufgrund dieser Selbstanalyse der neuen Verordnung untersteht, hat dieser zwingend einen Gefahrgutbeauftragten zu bezeichnen. Dieser muss bis zum 31. Dezember 2002 einen Ausbildungskurs

absolviert und die entsprechende Prüfung erfolgreich abgeschlossen haben. Ebenfalls bis zum Jahresende 2002 ist dem Amt für Umweltschutz eine entsprechende Bestätigung einzureichen. In der Firma muss ein spezifisches Pflichtenheft für den Beauftragten geschaffen und seine Stellung im Betrieb bekannt gemacht haben.

Das Amt für Umweltschutz wird am 2003 kontrollieren, ob die neuen Vorschriften des Bundes von den Betrieben umgesetzt werden.

Die detaillierten Unterlagen zur neuen Gefahrenbeauftragtenverordnung können im Internet unter www.afu.sg.ch, Rubrik «Gefahrgut», abgerufen oder beim kantonalen Amt für Umweltschutz, Lämmlisbrunnenstr. 54, 9001 St. Gallen, (071 229 30 88) bestellt werden.

Zeittafel zur Geschichte der Burg Wartau

13. Jahrhundert:

Erbauung der Burg durch einen unbekanntem Besitzer. Wartau und die benachbarte Gutenberg könnten ursprünglich eine Herrschaft gebildet und den Freiherren von Sagogn gehört haben. Nach der Teilung des Hauses Sagogn (um 1230) gelangte Gutenberg mit den rechtsrheinischen Gütern an die Freiherren von Frauenberg. Die diesseitigen Güter könnten an die Freiherren von Wildenberg gelangt sein, für deren Schutz die Burg Wartau erbaut worden wäre. Die Nennung des Heinrich von Wildenberg als Besitzer der Burg in den Jahren 1261 und 1301 lassen sich nicht belegen und sind wohl auf einen Irrtum zurückzuführen.

Um 1300

Die Freiherren von Wildenberg sterben aus und ihr gesamter Besitz gelangt an die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg. Ob die Wartau dazugehörte, lässt sich nicht feststellen.

1342

Die Burg Wartau wird erstmals urkundlich erwähnt. Johann von Belmont verschreibt sie als Pfand an seine Gemahlin Adelheid von Klingen zur Sicherstellung ihrer Witwenvorsorge. Die Besitzverhältnisse um die Burg im 14. Jahrhundert lassen sich nicht mehr genau feststellen. Der Konflikt zwischen den Freiherren von Belmont und den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg (Belmonter Fehde 1352) dürfte dafür der Grund sein. Beide Parteien beanspruchten unter anderem die Wartau; die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg scheinen aber die eigentlichen Besitzer gewesen zu sein.

1373

Die Verleihung des Zehnten zu Murris (der später immer durch den Burgbesitzer verliehen wird) durch Hugo von Werdenberg-Heiligenberg ist der erste Hinweis für den Werdenberger Besitz der Burg Wartau. In der oft-erwähnten Werdenberger Teilung von 1382 wird die Burg allerdings nicht genannt

1379

Nach dem Tod des letzten Freiherrn von Belmont (1371) wurde versucht, dessen Erbe aufzuteilen, wobei die Wartau als einziges der Adelheid von Belmont überlassen werden sollte.

1390

Der Bischof von Chur verzichtet bei der Bereinigung des Belmonter Erbes auf seine Ansprüche auf die Burg Wartau.

Die Erben der Belmonter können ihre Ansprüche gegen die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg ebenfalls nicht durchsetzen.

Um 1395

Im Krieg der Grafen von Werdenberg-Sargans gegen die Grafen von Werdenberg-Heiligenberg gelingt den ersteren die Eroberung der Burg. Sie wird später durch zwei Soldaten des damaligen Pfandinhabers Jos Meier von Altstätten zurückerobert.

1399

Die Wartau wird mit dem Kirchensatz zu Gretschins den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg zugesprochen.

1402

Eine Verpfändung der Burg um 2000 Pfund Haller an die Herzöge von Österreich kommt nicht zustande.

1410

Rudolf und Hugo von Werdenberg-Heiligenberg werden verpflichtet, die Burg Wartau den Herzögen von Österreich offenzuhalten.

1414

Die Burg wird für 2300 Pfund Haller an Friedrich von Toggenburg verpfändet.

1429

Das Pfand wird an Bernhard von Thierstein weitergegeben.

1435

Bernhard von Thierstein verschreibt die Wartau als Sicherstellung der Witwenvorsorge an seine Frau Menta von Rhäzüns.

1438

Die Leute, welche zur Burg Wartau gehören, wollen weniger Abgaben entrichten und die Burglehen frei handeln. Das Gericht bestätigt im wesentlichen die Rechte des Burgherren.

1451

Die Burg wird als Besitz des Friedrich von Limpurg erwähnt. Er hat sie von seiner Gemahlin Susanna von Thierstein geerbt.

Um 1466

Heinrich Rugg von Tannegg enthält den Schenken von Limpurg die Burg Wartau vor.

Er wird dabei durch die Grafen von Werdenberg-Sargans unterstützt, die einen Erbstreit mit den Schenken führen.

1470

Die Wartau gelangt als Pfand an Wilhelm von Montfort-Tettngang, den Besitzer der Grafschaft Werdenberg.



1471

Verleihung der Burg für ein Jahr an Hans Friedrich Hewer.

1483

Nach dem Tod Wilhelms von Montfort-Tettnang gelangen Werdenberg und Wartau an Johann Peter von Sax-Misox.

1485

Verkauf der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau um 21'000 Gulden an die Stadt Luzern.

1493

Matthias und Georg von Kastelwart kaufen Werdenberg und Wartau um 22'000 Gulden. Luzern nimmt dabei die verkauften Herrschaften und deren Besitzer in sein Burgrecht auf.

1498

Veräusserung der Grafschaft Werdenberg und der Herrschaft Wartau an Friedrich Wolfgang und Georg von Hewen um 24'000 Gulden.

1500

Die Eidgenossen, denen die Grafschaft Sargans gehört, interessieren sich für einen Kauf der Burg Wartau. Der Kauf kommt aus unbekanntem Gründen nicht zustande.

1517

Das Land Glarus erwirbt Werdenberg und Wartau um 21'500 Gulden. Weil die Burg Wartau nicht mehr bewohnt wird, zerfällt sie allmählich. 1653 wird sie als unbewohnbar bezeichnet.

1798

Mit dem Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft werden die Untertanenverhältnisse aufgehoben.

1811

Die Ruine Wartau wird samt Burghof von Glarus an eine Privatperson verkauft.

1911

Die Burg gelangt durch eine Schenkung an die Ortsgemeinde Wartau.

1932

Erste Renovation der Burg, nachdem ein beträchtlicher Teil der Südmauer eingestürzt ist.

1982

Zweite Renovation.

Kulinarische Attraktion im Wartau

Aufgrund der Initiative von drei Personen aus dem Wartau wurde neu die Attraktion des «Wartauer-Treberschmaus» ins Leben gerufen.

Saisonbedingt startet rund um den Bielersee dieser traditionelle Brauch. Auch in den Weinbaugebieten am Zürichsee und in der Bündner Herrschaft werden die besonderen Würste mit dem Traubengeschmack genossen.



Die Wartauer Treberwurst ist eine ganz spezielle Wurst. Sie wird im Schnapssud erhitzt und mit den Beilagen Sauerkraut und Kartoffeln gegessen. Dazu wird ofenfisches Brot serviert.

Am Tisch wird die Wurst mit einem zusätzlichen «Gutsch» heimischem Marc flambiert. Selbstverständlich wird zum Schmaus der bekömmliche Wartauer Wein getrunken. Abgerundet wird das Essen mit Marc aus der hauseigenen Brennerei.



Wo wird der «Wartauer-Treberschmaus» zelebriert? Im lieblich hergerichteten Kellergewölbe von Madeleine und Hansjakob Gabathuler-Schedler in Oberschan.



Der «Wartauer-Treberschmaus» findet jeweils ab Ende Oktober bis Februar des folgenden Jahres statt. Reservierungen sind unerlässlich.

Die original Wartauer Treberwurst wird durch Metzgermeister Fritz Frischknecht nach einem speziellen Rezept hergestellt und kann in der Metzgerei Hirschen, Trübbach, bezogen werden.



Reservationen für den «Wartauer-Treberschmaus» nimmt entgegen: Madeleine und Hansjakob Gabathuler-Schedler, Winkelstrasse 18, 9479 Oberschan, Telefon 081 783 18 72.

TARIFVERBUND OSTWIND

NEU!

MEHRFAHRTENKARTE PLUS - EINE ECHE ALTERNATIVE

Einfacher gehts fast nicht mehr. Wenn Sie ab und zu eine bestimmte Strecke mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren – zur Schule, ins Kino, zum Einkaufen, zum Arzt, zu Freunden, ins Sportstadion – dann kaufen Sie mit Vorteil die neue Mehrfahrtenkarte *Plus*.

Einmal lösen – und schon fahren Sie 6 x Ihre Strecke mit der Bahn und brauchen weder am Ausgangs- noch am Zielort beim Umsteigen auf den Ortsbus eine neue Fahrkarte. Der Stadt- oder Ortsbus der 9 mitwirkenden Verkehrsbetriebe in 11 Orten ist nämlich schon inbegriffen. Und das alles zu einem bescheidenen Mehrpreis von 5 Franken für 6 Fahrten.

Wo fahren Sie günstiger?

Tarifverbund
OSTWIND
Bahnhofplatz 1a
9001 St.Gallen

www.ostwind.ch
info@ostwind.ch



Erdgas – sicher und zuverlässig

Der umweltschonende Energieträger Erdgas ist auch in der Gemeinde Wartau sehr gefragt: In den letzten Jahren hat die Gasversorgung Toggenburg ihr modernes Versorgungsnetz laufend ausbauen können und diverse neue Hausanschlüsse realisiert. Besonders beliebt ist Erdgas nicht nur bei privaten Kundinnen und Kunden, welche vor allem die platzsparenden Aspekte schätzen. Die tiefen Investitions- und Unterhaltskosten und die bequeme Lieferung sind zusätzliche Gründe für die stetige Zunahme von Erdgas-Heizanlagen in privaten Haushalten. Das gute Kosten-/Nutzenverhältnis und Umweltschutzgründe führen aber dazu, dass sich auch immer mehr industrielle Betriebe für Erdgas entscheiden – wie die Schoeller Textil AG in Sevelen, die Erdgas nun als Prozess-Energie in ihren Produktionsanlagen einsetzt.

Sicherheitsmassnahmen

Dieses Erdgas wird unterirdisch transportiert. Darauf weisen die orangefarbenen «Vogelhäuschen» hin, denen man auch auf in der Wartau vereinzelt begegnet. Die Markierungstafeln sind allerdings nur ein winziges Glied in einer umfassenden Kette von Massnahmen, mit denen die Gasversorgungen die Sicherheit von Erdgas gewährleisten. Was vielen nicht bewusst ist: Das moderne Erdgas ist ein ganz anderes Produkt als das frühere sogenannte «Stadtgas», dem der Ruf einer gewissen Bedrohlichkeit anhaftete. Stadtgas wurde aus Kohle und später aus Leichtbenzin gewonnen. Erdgas dagegen stammt aus natürlichen unterirdischen Vorkommen. Es besteht zu über 90% aus Methan (CH₄), einem farb- und geruchlosen Gas, das auch Hauptbestandteil des Biogases ist, das in Deponien, Kläranlagen und in der Landwirtschaft bei der Gärung von Biomasse unter Luftmangel entsteht. Im Unterschied zum früheren Kohlenogas ist Erdgas ungiftig.

Unterschiedliche Gase

Wichtig ist zu wissen, dass längst nicht jeder Gasunfall, von dem in den Medien berichtet wird, auf das Konto des leitungsgebundenen Erdgases geht. Viel öfters handelt es sich um Vorfälle mit dem in Behältern vertriebenen «Camping-Gas» (Butan oder Propan), welches durch unsachgemässe Handhabung entweicht und sich entzündet. Dieses Flüssiggas wird bei der Herstellung von Heizöl in der Raffinerie gewonnen und ist im Gegensatz zu Erdgas schwerer als Luft. Es sammelt sich dann in Vertiefungen wie Keller und Schächte und ist sehr leicht entzündbar. Aber auch Dämpfe von Chemikalien oder brennbaren Flüssigkeiten stellen sich des öfteren als Ursache sogenannter «Gasexplosionen» heraus.

Hohe Qualität der Verteilnetze

Über 700 Gemeinden der Schweiz – darunter alle grösseren Stadtzentren – verfügen teilweise seit über 150 Jahren über ein mehr oder weniger engmaschiges Gasnetz im Nieder-, Mittel- und Hochdruckbereich bis 5 bar.



Moderne Erdgasgeräte sind äusserst platzsparend. Es braucht auch keinen Tankraum.

Die Überwachung dieser Leitungen – wie beispielsweise die 5bar-Transportleitung von Trübbach-Weite-Sevelen – ist in den meisten Kantonen dem Technischen Inspektorat des Schweizerischen Gasfaches übertragen. Seit den Achtzigerjahren werden in wachsender Masse verschweisste Kunststoffleitungen verlegt, die sich über eine hohe Dichtigkeit, Beständigkeit und Wirtschaftlichkeit auszeichnen und für Druck- und Zugkräfte im Boden resistent sind. Die Netze werden mit Hilfe hochempfindlicher Geräte in regelmässigen Abständen auf Leckstellen abgesucht; desgleichen werden die Nebenanlagen periodisch kontrolliert – auch im Versorgungsgebiet der Gasversorgung Toggenburg AG.

Nur für Profis

Arbeiten an gasführenden Einrichtungen dürfen grundsätzlich nur von gastechnisch geschulten Fachleuten ausgeführt werden. Bei jeder Gasversorgung steht rund um die Uhr ein Bereitschaftsdienst zur Verfügung, damit allfällig auftretende Störungen rasch behoben werden können. Alle Gasverbrauchsapparate wie Heizungsanlagen, Kochherde oder Waschmaschinen bedürfen einer Zulassung, die eine entsprechende Typenprüfung durch die Prüfstelle des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfaches SVGW oder durch andere anerkannte Prüfstellen voraussetzt. Auch Armaturen dürfen nur eingebaut werden, wenn sie vom SVGW zugelassen sind. Bei Installationen sind die Vorschriften einzuhalten.

Die Hausinstallationen werden von der zuständigen Gasversorgung abgenommen und je nach den kantonalen und kommunalen Vorschriften bzw. der ortsüblichen Praxis periodisch kontrolliert. Für Heizungsanlagen ist gesamtschweizerisch alle zwei Jahre eine Feuerungskontrolle vorgeschrieben; einzelne Kantone verlangen zusätzlich eine jährliche brandschutztechnische Kontrolle. Eine weitere wichtige Sicherheitsmassnahme ist die sogenannte Odorierung. Dem an sich geruchlosen Erdgas wird ein schwefelhaltiger Riechstoff zugesetzt, damit es auch ohne Spezialgeräte von jedermann wahrgenommen werden kann, wenn es irgendwo unverbrannt austritt.

SPITEX – Hilfe und Pflege zu Hause

Spitex? Kranken- und Hauspflegeverein? Gemeindefrankenpflege? Haushilfedienst? – «Was denn nun?», werden Sie sich fragen. Ganz einfach: Alles unter einem Dach! Das Wort SPITEX, Abkürzung für «spitalexterne Hilfe und Pflege zu Hause», hat sich in den letzten Jahren im deutsch-schweizerischen Sprachraum als allgemeine Bezeichnung für *die Hilfe und Pflege zu Hause* etabliert. Und was machen die so alles?

Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung bilden die drei Kerndienstleistungen der SPITEX.

Wir unterscheiden folgende Dienstleistungen:

- **Bedarfsabklärung**

Sie ist gesetzlich vorgeschrieben und kassenpflichtig. Bevor die Behandlung/Betreuung bei einer hilfe- resp. pflegebedürftigen Person einsetzt, klärt eine Fachperson den genauen Bedarf an Dienstleistungen ab. Diese vorhergehende Abklärung erleichtert die Einsatzplanung und garantiert, dass die betroffene Person weder über- noch unterversorgt wird.

- **Beratung**

Die SPITEX-Beratung fördert die Hilfe zur Selbsthilfe und respektiert den Wunsch hilfe- und pflegebedürftiger Menschen nach Autonomie und Unabhängigkeit.

- **Behandlungspflege**

Sie umfasst Pflegeleistungen wie z.B. Verabreichen von Medikamenten, auch mittels Injektionen und Infusionen, Wundversorgung, alle pflegerischen Massnahmen mit Sonden und Kathetern bei Blasen- und Darmstörungen, Schmerztherapien bei Krebserkrankungen, Messungen der Vitalzeichen (Blutdruck, Puls) sowie des Blutzuckers, Unterstützung von Rehabilitationsprogrammen und vieles mehr...

- **Grundpflege**

Sie umfasst u.a. folgende Leistungen: Hilfe oder stellvertretende Übernahme der Körperpflege, Betten, Lagern, Hilfe beim Aufstehen, Mobilisation, Hilfe beim An- und Ausziehen der Kleider, Beine einbinden, Kompressionsstrümpfe anziehen usw.

- **Hauswirtschaft**

Die Unterstützung und Entlastung im Haushalt umfasst: Einkaufen, Sicherstellen einer angepassten Ernährung, Wäsche besorgen, Wohnung sauber halten. Daneben werden kleinere pflegerische Handlungen erbracht.

- **Krankenmobiliemagazin**

Zur Erleichterung der Pflege zu Hause können Hilfsmittel wie z.B. Nachtstühle, WC-Erhöhen, Gehhilfen oder Lagerungsmaterial gemietet oder gekauft werden.

Das SPITEX-Angebot steht allen Personen jeder Altersgruppe offen. Es wird vor allem in Situationen wie den folgenden beansprucht: Nach Entlassung aus dem Spital, für die Zeit der Rekonvaleszenz, nach der Geburt, bei Behinderung, Krankheit oder allgemeiner Altersschwäche. Auch die Begleitung und Betreuung Sterbender gehört zu den Aufgaben der SPITEX. Alle kassenpflichtigen Dienstleistungen müssen vom behandelnden Arzt verordnet werden (N.B. Die Kosten für SPITEX-Leistungen machen 1,6% der Gesamtkosten des Gesundheitswesens aus). Nicht kassenpflichtig sind hauswirtschaftliche Leistungen, sofern sie nicht durch eine Zusatzversicherung gedeckt sind.

Oft ist *die Hilfe und Pflege zu Hause* nur dank der Mithilfe und Unterstützung der Angehörigen und des sozialen Umfeldes möglich. Deren Belastung darf auf keinen Fall unterschätzt werden. Nicht selten sind es Monate oder gar Jahre, in denen Sie ihr eigenes Leben in den Hintergrund stellen und in erster Linie für Ihre Angehörigen da sind. Ihnen allen möchten wir unsere Anerkennung und unseren Dank aussprechen.

- **Wie erreichen Sie uns?**

Die Sprechstunde findet jeweils Montag und Donnerstag von 15.00 bis 16.00 Uhr im Spitex-Büro, Hauptstrasse 69, Trübbach statt (vis-à-vis Rest. Linde).

Ausserdem sind wir täglich von 07.00 – 19.00 Uhr unter der Telefonnummer 081 783 24 94 oder Natel 079 681 69 94 erreichbar.

Isabella Rothmund
Leitung Pflegeteam
SPITEX Wartau

Unentgeltliche Rechtsberatungen des St. Gallischen Anwaltsverbandes Region Rheintal und Sarganserland

Die Mitglieder des St. Gallischen Anwaltsverbandes der Bezirke Unterrheintal, Oberrheintal, Werdenberg und Sargans erteilen auch im Jahr 2003 in Altstätten, Buchs und Sargans zu den nachfolgend aufgeführten Sprechstunden unentgeltliche Rechtsberatungen. Wo sonst Hemmschwellen zur Kontaktaufnahme mit einem Anwaltsbüro, einem Gericht oder einer Behörde bestehen könnten, wird mit dieser freiwillig und unentgeltlich erbrachten Dienst-

leistung die Möglichkeit geboten, auf unkomplizierte Art in einer kurzen mündlichen Besprechung den Ratschlag eines erfahrenen Anwalts bzw. einer erfahrenen Anwältin zu erhalten. Einfache Anfragen können mit einer Auskunft über die Rechtslage beantwortet werden. Im Übrigen soll den Ratsuchenden dort, wo von weiteren Schritten nicht schon von vornherein abgeraten werden muss, der Weg für das weitere Vorgehen aufgezeigt werden.

Sprechstunden 2003

Altstätten	Buchs	Sargans
Rathaus Altstätten, Sitzungszimmer Nr. 1 im 1. Stock	Rathaus Buchs, Vermittlerzimmer im Parterre, rechts neben Lift	Rathaus Sargans, Vermittlerzimmer Büro 03 im Parterre
16.00 bis 18.30 Uhr, Donnerstag	15.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch	15.00 bis 18.00 Uhr, Montag
9. Januar	15. Januar	6. Januar
6. Februar	19. Februar	3. Februar
6. März	19. März	3. März
3. April	16. April	7. April
8. Mai	21. Mai	5. Mai
5. Juni	18. Juni	2. Juni
3. Juli		
	20. August	
4. September	17. September	1. September
2. Oktober	15. Oktober	6. Oktober
6. November	19. November	3. November
4. Dezember	17. Dezember	1. Dezember

Pro Infirmis Sozialberatungsstelle Sargans – zuständig auch für die Gemeinde Wartau

Pro Infirmis ist eine gesamtschweizerisch tätige Dienstleistungsorganisation. Pro Infirmis setzt sich dafür ein, dass Menschen mit einer Behinderung ein möglichst selbstbestimmtes und eigenständiges Leben führen können.

Wer kann sich an die Pro Infirmis Sozialberatung wenden?

Alle Personen (von der Geburt an bis ins Pensionsalter) mit einer langandauernden Krankheit, einer gesundheitlichen Einschränkung nach einem Unfall, einer körperlichen oder geistigen Behinderung. Die Angehörigen und andere Bezugspersonen der Betroffenen, wie Arbeitgeber, Lehrer, Ärzte, Therapeuten, Sozialdienste, Spitexdienste usw. können die Dienstleistung ebenfalls in Anspruch nehmen.

Mit welchen Hauptanliegen gelangen Ratsuchende an die Pro Infirmis?

Ein Schwerpunkt der Beratung liegt in der Klärung von Sozialversicherungsansprüchen gegenüber der IV, der Unfall- und der Krankenversicherung, der Pensionskasse, der Ergänzungsleistung. Wir beraten die Klienten vom Zeitpunkt der IV-Anmeldung bis zur Rentenleistung, wir kontrollieren die Versicherungsentscheide und leiten die entsprechend notwendigen weiteren Massnahmen ein. Im Weiteren kann die Pro Infirmis in finanziellen Engpässen unterstützen, Budgetberatung und Schuldsanierung anbieten, bei der Erhaltung eines Arbeitsplatzes mitwirken, bei der Bewältigung im Umgang mit der gesundheitlichen Einschränkung begleiten und informieren, mithelfen bei der Suche einer passenden Wohnmöglichkeit usw.

Was kostet eine Beratung? Wie vertraulich ist sie?

Die Beratung ist kostenlos. Sie wird von ausgebildeten SozialarbeiterInnen durchgeführt, die durch das Berufsgeheimnis die gesamten Gesprächsinhalte vertraulich behandeln werden.

Wo findet die Beratung statt?

Die Bewohner aus den Bezirken Sarganserland und Werdenberg nehmen die Beratung im Büro in Sargans in Anspruch, die Bewohner im Oberrheintal können die Sprechstunde in Altstätten besuchen. Falls notwendig werden auch Hausbesuche gemacht.

Wie und wo kann ich mich für eine Beratung anmelden?

Eine telefonische Anmeldung ist für die persönliche Beratung notwendig. Einen ersten Telefonkontakt können Sie an folgende Adresse richten:

Pro Infirmis Sozialberatung Sargans, Bahnhofstrasse 6, 7320 Sargans, Telefon: 081 723 55 45.

Wir freuen uns, wenn Sie unser Beratungsangebot in Anspruch nehmen:



Madlen Zünd-Bischof, Leitung/dipl. Sozialarbeiterin HFS
Katharina Senn, Sekretariat
Flavia Isepponi, dipl. Sozialarbeiterin HFS
Roland Simeon, dipl. Sozialarbeiter HFS

Weihnachtswünsche und Glückwünsche zum neuen Jahr

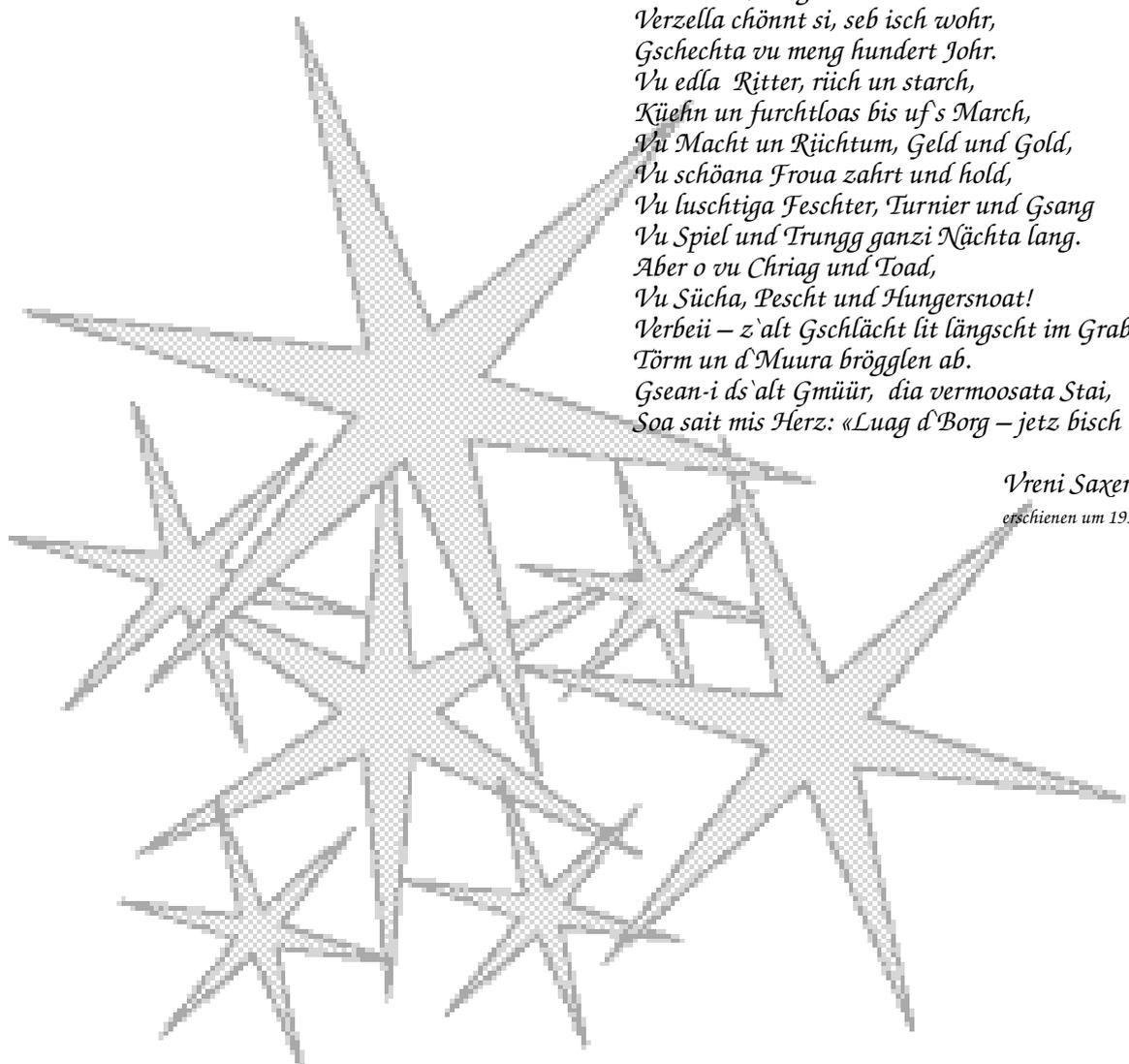
Geschätzte Leserin, geschätzter Leser – liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger. Der Gemeinderat und das Personal der Verwaltung wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest, ein glückliches neues Jahr, verbunden mit privatem und beruflichem Erfolg sowie bester Gesundheit. Wir freuen uns, wenn Sie sich auch im neuen Jahr für unsere Gemeindebelange interessieren und aktiv am Gemeindeleben teilnehmen. Herzlichen Dank und alles Gute!

Borg Wartou

*Vum Hüügel döt hoach überem Rhi,
Luegt d'Wartou wit s'Tal uis und ii.
Sie grüesst vu ihrem stolze Stann,
wenn dr Pföastorm hült dors Lann.
Inera warma Früeligsnacht.
Im Summer, wenn e Wetter chracht
Über da-n-Ägger riif un schwär,
Im Herbscht wenn d'Felder kahf un läär,
Z'Loob goldig an de Bömm no stoht,
Im Winter, wenn dr Gunzni goht
Un ds'Lann e chorzi stilli Zit
Fascht wie toad, soa rüebig lit.
O d'Borg hät ihren Früelig kha
Und blüat, me gsieteres hüt no aa!
Verzella chönnt si, seb isch wohr,
Gschechta vu meng hundert Johr.
Vu edla Ritter, rüch un starch,
Küehf un furchtloas bis uf's March,
Vu Macht un Rächtum, Geld und Gold,
Vu schöana Froua zahrt und hold,
Vu luschtiga Feschter, Turnier und Gsang
Vu Spiel und Trungg ganzi Nächta lang.
Aber o vu Chriag und Toad,
Vu Sücha, Pescht und Hungersnoat!
Verbeii – z'alt Gschlächt lit längscht im Grab,
Törm un d'Muura brögglen ab.
Gsean-i ds'alt Gmüür, dia vermoosata Stai,
Soa sait mis Herz: «Luag d'Borg – jetz bisch dahai!»*

Vreni Saxer

erschienen um 1950 im W&O



Mitteilung der Schulgemeinde Wartau



Austritte, Neueintritte auf und während dem Schuljahr 2002/03

Austritte

- Claudia Willi, Primarlehrerin, Schulhaus Feld, Azmoos (per 31.07.2002)
- Kurt Gabathuler, Schulratspräsident, Schulgemeinde Wartau (per 31.12.2002)
- Mathias Dürr, Schulrat, Oberstufenzentrum Seidenbaum, Trübbach (per 31.12.2002)
- Claire Hürlimann, Mitglied der Geschäftsprüfungskommission Schulgemeinde Wartau (per 31.12.2002)
- Ursula Ackermann, Kindergärtnerin, KIGA Torkel, Azmoos (per 31.01.2003)
- Marianne Wähner, Kleinklassenlehrerin, Oberstufenzentrum Seidenbaum, Trübbach (per 31.01.2003)

Eintritte

- Werner Hürlimann, Schulratspräsident, Schulgemeinde Wartau (per 01.01.2003)
- Rolf Balmer, Schulrat (per 01.01.2003)
- Susi Erne, Primarlehrerin, Schulhaus Feld, Azmoos (per 01.08.2002)
- Christa Senti, Primarlehrerin, Schulhaus Oberschan, Oberschan (per 01.08.2002)
- Claudia Willi, Primarlehrerin, zur Unterstützung bei fördernden Massnahmen (per 01.09.2002)
- Nadja Montinaro, Kindergärtnerin, KIGA Torkel, Azmoos (per 01.12.2002)
- Lorenz Eggenberger, Reallehrer, unterrichtet Kleinklasse Oberstufenzentrum Seidenbaum, Trübbach (per 01.02.2003)

Der Schulrat dankt den scheidenden Behördenmitgliedern und Lehrpersonen für die geleistete Arbeit zum Wohle unserer Schulgemeinde und heisst die neuen Kräfte herzlich willkommen.

Abgänge im Schulrat der Schulgemeinde Wartau

Nach zehnjähriger Zugehörigkeit verlassen per 31. Dezember 2002 Kurt Gabathuler und Mathias Dürr den Schulrat.

Den Verantwortlichen der Schulgemeinde Wartau ist es ein Bedürfnis, den beiden scheidenden Amtsträgern auf diesem Wege den besten Dank für die verantwortungsvolle und intensive Arbeit im Schulrat auszurichten.

Unsere schnelllebige Zeit macht auch vor dem Bildungswesen nicht Halt und so sind laufende Anpassungen, Änderungen und Veränderungen schon bald an der Tagesordnung. Rasches Umdenken und Handeln, Flexibilität sowie Fähigkeit, Neues anzunehmen und in nützlicher Zeit termin- und plangerecht umzusetzen, sind gefragt und stellen doch hohe Anforderungen an Schulbehörde wie auch Lehrerschaft. Beide genannten Persönlichkeiten haben während dieser doch recht langen Amtszeit mit ganzem Einsatz, ja mit vollem Engagement, in der Funktion eines Schulratspräsidenten und eines Schulrates zu Gunsten unserer Institution gewirkt, auch wenn die Aufgabenstellung nicht immer einfach war. Ohne Toleranz, Einfühlungsvermögen und Respekt im Umgang mit Schülern, Eltern, Amts- und Lehrpersonen, wäre der erfolgreiche Abschluss einer langjährigen und verdienstvollen Amtstätigkeit wohl nicht möglich gewesen.



*Kurt Gabathuler,
Schulratspräsident*



*Mathias Dürr,
Schulrat*

Verabschiedung von Kurt Gabathuler

Liebe Eltern, geschätzte Schulbürgerinnen und Schulbürger

Am 1. Januar 1993 habe ich das Amt des Schulratspräsidenten der Schulgemeinde Wartau angetreten. Zehn Jahre sind es nun her, seit ich von Heinrich Tischhauser die Schlüssel der verschiedenen Schulhäuser entgegennehmen durfte. In dieser Zeit hat sich – wie überall – auch im schulischen Bereich einiges geändert: Der Kanton setzte Gesetze in Kraft, erliess Weisungen, Schulraum wurde geschaffen, Lehrkräfte haben sich verabschiedet, neue wurden gewählt und eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern hat die Schulzeit in unserer Schulgemeinde abgeschlossen und ist ins Berufsleben eingetreten. Die anfallenden Aufgaben wurden in unzähligen Sitzungen im Schulrat und in Kommissionen besprochen, Entscheidungen wurden gefällt und umgesetzt. Im Mittelpunkt bei allen Entscheidungen stand dabei immer das Wohl der Kinder. Nun darf ich mich von Ihnen verabschieden und die Verantwortung in frische, unverbrauchte Hände legen. Ab dem 1. Januar 2003 wird der neu gewählte Schulratspräsident, Werner Hürlimann, sein Amt übernehmen. Mathias Dürr wird auf Ende Jahr ebenfalls den Rat verlassen. Er hat während der ersten Zeit die Schulhäuser in Oberschan betreut und danach die Oberstufe begleitet. Seine Erfahrungen als Berufsbe-

rater haben sich dabei ideal mit seiner Arbeit als Schulrat am Oberstufenzentrum ergänzt. Die Qualität der Ausbildung an der Oberstufe, insbesondere im Hinblick auf weiterführende Schulen und den Eintritt in das Berufsleben, war ihm stets ein grosses Anliegen, für das er sich vehement und kompetent eingesetzt hat. Er hat seinen Ruhestand als Schulrat wohl verdient und ich wünsche ihm im Namen des Schulrates in der nun frei werdenden Zeit viel Musse und Befriedigung.

Während den vergangenen Jahren haben sämtliche Ratsmitglieder entscheidend mitgeholfen, die Schulgemeinde zu führen und grosse, wertvolle Arbeit geleistet. Sie alle waren echte Kolleginnen und Kollegen und ich bin ihnen zu grossem Dank verpflichtet.

Mein Dank gilt aber auch der Lehrerschaft, welche sich verantwortungsvoll und unermüdlich einsetzt und die ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler gewissenhaft ausbildet, auch wenn die Aufgabe nicht immer einfach ist. Liebe Schulbürgerinnen und Schulbürger, Ihnen danke ich für das Vertrauen, das ich während der Zeit als Schulratspräsident erfahren durfte und hoffe, dass auch mein Nachfolger dieses Vertrauen geniessen kann.

Kurt Gabathuler

Neuer Schulratspräsident Werner Hürlimann

**Liebe Wartauerinnen und Wartauer,
Liebe Eltern, geschätzte Schulbürgerinnen
und Schulbürger**



Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger unserer Gemeinde haben mich am 22. September 2002 zum Nachfolger von Kurt Gabathuler gewählt. Das grosse Vertrauensvotum hat mich sehr gefreut und ich bedanke mich dafür. Das klare und ehrenvolle Resultat ist aber selbstverständlich auch eine Herausforderung an mich,

welcher ich mich gerne stellen werde. Die Wahlversprechungen zu erfüllen ist ein klarer Auftrag.

Der Auftrag, eine «gute Schule» weiterzuführen und auszubauen ist indes nicht nur alleine die Aufgabe des Schulratspräsidenten. Die politischen Behörden, die Schulleitung, der Schulrat und nicht zuletzt die Schüler und Eltern haben in diesem Prozess eine Mitverantwortung und müssen eingebunden werden. Eine Schulgemeinde in der Grösse von Wartau kann nur dann geregelt funktionieren, wenn der Dialog zwischen Lehrerschaft und Schulrat stimmt. Für mein Amt erachte ich diese offene und korrekte Zusammenarbeit als einer der wichtigsten Punkte überhaupt.

Es sind also immer Menschen, welche die Kinder und die Jugendlichen auf ihrem Weg begleiten. Menschen, deren Visionen, schöpferischen Kräfte und Motivationsvermögen nicht verdrängt werden dürfen durch das Verwalten oder durch das Verbuchen von Zahlen. Die Schulqualität ist ein Ergebnis der konsequenten Partnerschaft von Lehrpersonen, Eltern und Schülern. Diese Partnerschaft hat sich zu gleichen Teilen in einem schnelllebigen Umfeld zu bewähren. Dass in einem solchen Prozess Fehler gemacht werden, ist nur allzu menschlich.

**Das sind die Weisen,
die durch Irrtum zur Wahrheit reisen;
die beim Irrtum verharren,
das sind die Narren.
(F. Rückert)**

Ich danke im voraus der Lehrerschaft, dem Schulsekretariat, dem Schulrat, den Verantwortlichen der geleiteten Schule, den Angestellten und vor allem auch den Eltern, dass sie sich zum Wohle unserer Schülerinnen und Schüler mit aller Kraft einsetzen und die Werte unserer Schule erhalten.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen zusammen die Geschicke leiten zu dürfen.

Werner Hürlimann,
Schulratspräsident ab 1.1.2003

Veränderung in der Verwaltung

Der Schulsekretär Giovanni Testi hat sich entschlossen, ab dem ersten Januar 2003 sein Arbeitspensum bei der Schulgemeinde Wartau auf 80 Prozent zu reduzieren. Er konnte in diesem Jahr seinen 63. Geburtstag feiern und möchte nun im Hinblick auf seine bevorstehende Pensionierung in zwei Jahren etwas kürzer treten.

Auf Beginn des neuen Schuljahres hat der Gemeinde- und der Schulrat gemeinsam Nicole Gantner als Nachfolgerin für Fabiola Ackermann gewählt. Frau Gantner wurde halbtags auf dem Schulsekretariat und halbtags auf der Gemeindeverwaltung eingesetzt.

In Absprache mit der politischen Gemeinde kann die Schulgemeinde Nicole Gantner ab Neujahr als Vollzeit-Angestellte auf dem Schulsekretariat anstellen. Nicole Gantner hat ihre Lehre bei der Schulverwaltung in Buchs absolviert und ist mit den Belangen der Schule bestens vertraut.

Mit der neuen Personalsituation auf dem Schulsekretariat kann die Stellvertretung von Giovanni Testi sowohl für Ferienabwesenheit als auch im Krankheitsfall optimal geregelt werden. Zudem bleibt die Kontinuität in der Arbeit auch im Hinblick auf die Pensionierung von Giovanni Testi gewährleistet.

Basisstufe und neue Tagesstruktur in Schulen

Ich bin eingeladen worden, für das Gemeindeblatt Wartau «etwas über die Schule» zu schreiben. Und obwohl ich mich zeitlebens mit Schule beschäftigt habe – als Sohn eines Primarlehrers, als Schüler, später als Sekundarlehrer und heute als Leiter des Amtes für Volksschule – ist das gar keine so einfache Sache. Denn es gibt *die* Schule nicht, weil jeder von uns *seine* Schule anders erlebt hat.

Es ist auch so, dass nicht wenige von uns, vor allem die Älteren, mit ziemlich gemischten Gefühlen an die Schulzeit zurückdenken. Neben unbeschwerten Kindheitstagen gab es immer auch bedrückende, traurige Momente. Zum Glück ist es so, dass man im Rückblick – gewissermassen im milden Schein der Abendsonne – vieles schöner sieht, als es in Wirklichkeit war. Trotzdem haben viele von uns die Schule als autoritär, repressiv oder zum Teil diskriminierend in Erinnerung. Vor allem die Schwächeren haben darunter gelitten. Und nicht nur in der Schule! Für vergangene Generationen gehörte das Gefühl, den elterlichen, staatlichen und kirchlichen Autoritäten «schutzlos» ausgeliefert zu sein, zur Grundbefindlichkeit ihrer Jugend. Immer wieder höre ich die Aussage: «Wenn wir in der Schule eine Strafe bekamen, wurde zu Hause noch eins drauf gesetzt.» (Wobei ich das jetzt bewusst sehr diskret und neutral formuliert habe). Das ist heute doch eher die Ausnahme als die Regel. Sind wir allerdings glücklicher geworden? Wir beklagen den Verfall der Autoritäten, den raschen Wertewandel, die Orientierungslosigkeit. Es ist naheliegend, dass viele Menschen angesichts dieser Situation das Heil wieder in den alten Rezepten suchen. Das bringt uns aber auch nicht weiter.

Schule und Gewalt sind in letzter Zeit leider zu einem Begriffspaar geworden, das von vielen unbedacht übernommen wird. Dabei geht die Gewalt nicht von der Schule aus, sondern wird in sie hinein getragen. Nach einer Umfrage, die wir bei den Schulgemeinden gemacht haben, war Gewalt nur gerade bei 2% der Schulen ein Dauerthema, bei einem Drittel war es das gelegentlich. Auf die Frage, wo sich denn diese Gewalt zeige, lautete die Antwort bei 37% auf dem dem Schulweg, bei 33% auf dem Pausenplatz, bei 17% im Schulhaus und bei 13% im Klassenzimmer. Es gibt sie also, die Gewalt in der Schule, und das hat uns zum Handeln veranlasst. Anpassungen der Gesetzgebung machen es möglich, Oberstufenschüler, die nicht mehr tragbar sind, aus der Schule auszuschliessen und in die Besondere Unterrichts- und Betreuungsstätte Platanenhof einzuweisen. Als weniger einschneidende Massnahme planen wir neue Modelle von Kleinklassen für verhaltensauffällige Jugendliche. Es hat sich gezeigt, dass sie vor allem ausserhalb der Schule feste Strukturen brauchen. Eine wichtige Erkenntnis ist, dass die Schule die Probleme nicht allein lösen kann. So wurde sowohl die Zusammenarbeit mit den Eltern intensiviert, indem diese dazu verpflichtet werden

können, als auch die mit den Vormundschaftsbehörden. Der Eindruck ist nicht ganz falsch, dass die Schule zunehmend dort, wo das Elternhaus seine «Hausaufgaben» nicht genügend wahrnimmt oder wahrnehmen kann, zusätzliche Aufgaben übernehmen muss.

Die Schule, wie wir sie möchten und wie sie meistens ist, sieht so aus: Sie stellt das Kind und sein Wohlergehen ins Zentrum. Der Übergang von Kleinkind zum Schulkind wird durch einen einfühlsamen, durch auf die Entwicklung aller Sinne ausgerichteten Kindergarten unterstützt. Die Einschulung ist flexibel und nimmt auf die Bedürfnisse der Kinder und die Wünsche der Eltern so weit wie möglich Rücksicht. In der Unterstufe erhält das Kind die nötige Zeit, sich die Grundfertigkeiten des Lesens, Rechnens und Schreibens gründlich anzueignen. In der Mittelstufe erweitert sich der Unterrichtsstoff entsprechend den altersmässigen Interessen der Kinder in den Bereichen Mensch und Umwelt, Gestaltung und Musik. Gesundheitserziehung und Sport begleiten und unterstützen den Prozess des Heranwachsens. Rund die Hälfte unserer Kinder besuchen den Unterricht der Musikschulen. Für Kinder mit Schulschwierigkeiten oder für fremdsprachige Kinder steht ein umfassendes und differenziertes Unterstützungsprogramm zur Verfügung. In einem ist sich unsere Schule seit den Zeiten Pestalozzis treu geblieben: Die Verpflichtung auf eine Erziehung von Kopf, Herz und Hand. Heute bezeichnen wir das als die Gleichwertigkeit der Förderung der Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz. Was damit konkret gemeint ist, hat die Region Werdenberg durch die Ausrichtung der Internationalen Musikischen Tagung in diesem Sommer in einzigartiger Weise zum Ausdruck gebracht. So kann die Schule sein, und so sollte sie sein. Auch an dieser Stelle ein grosses Kompliment an alle an der IMTA direkt oder indirekt Beteiligten. Ich setze diese positive Darstellung der Schule ganz bewusst als Kontrapunkt zu den vielen negativen Schlagzeilen, welche die Schule in den letzten Monaten leider auch gemacht hat.

In den letzten Jahrzehnten hat sich in der Schweiz ein bedeutender gesellschaftlicher Wandel vollzogen. Das traditionelle Familienbild verliert an Bedeutung, andere Familienformen und Formen des Zusammenlebens stehen vermehrt im Vordergrund. Die heutige Tagesstruktur mit täglich unterschiedlichen Stundenplänen bewirkt, dass die Kinder berufstätiger Eltern nicht beaufsichtigt werden können und erschwert somit die Integration der Frauen ins Erwerbsleben. Die Schule muss den gesellschaftlichen Wandel mitvollziehen, auf veränderte Bedürfnisse reagieren und für neue Entwicklungen offen sein. Der Wandel der Gesellschaft hat auch die Lebenswelt der Kinder verändert. Immer mehr Kinder wachsen als Einzelkinder auf, was die Sozialisierung erschwert. Kinder verschiedener Kulturen treffen aufeinander. Die fremdsprachigen Kinder stehen vor hohen sozialen Integrationshürden. Der Schule obliegen vermehrt erzieherische Aufgaben.

Das heutige System mit Kindergarten und Primarschule wird den zunehmenden Ansprüchen nach Individualisierung nicht mehr vollauf gerecht. Beim Schuleintrittsalter klafft die Schere bezüglich sozialem wie leistungsmässigen Entwicklungsstand immer mehr auseinander. Die Trennung – «Verbot» des Erlernens der Kulturtechniken im Kindergarten, danach ein entsprechendes «Muss» – wird weder unter- noch überforderten Kindern gerecht.

Was wir brauchen, ist eine weitere Flexibilisierung des Schuleintritts. Die Basisstufe ist ein Lösungsansatz in dieser Richtung. Mit der Basisstufe werden der Kindergarten und ein Teil der Unterstufe zusammengeführt. Diskutiert werden zwei Modelle: Basisstufe-3 (2 Jahre Kindergarten, 1. Klasse Primarschule, auch «Grundstufe» genannt) sowie Basisstufe-4 (2 Jahre Kindergarten, 1. und 2. Klassen Primarschule). Unterrichtet werden sämtliche Kinder an allen Vormittagen der Woche. In der Basisstufe wird das spielerische Lernen des Kindergartens mit dem systematischen Lernen der Schule kombiniert. Die Verweildauer in der Basisstufe hängt vom individuellen Lernstand ab; der Übertritt in die Primarschule erfolgt, wenn die Ziele der Basisstufe erreicht sind. Mit der Einführung der Basisstufe werden die Einführungsklassen, bei denen der Lernstoff der ersten Klasse auf zwei Jahre verteilt wird, überflüssig. Durch die flexible Verweildauer, das grössere Betreuungsangebot, die vermehrte Individualisierung und die zusätzliche Anzahl Lektionen können die Kinder mit besonderen Bedürfnissen im regulären Unterricht unterstützt und gefördert werden, was insgesamt zu einer Reduktion der zusätzlichen fördernden Massnahmen führen wird. Trotzdem werden auch weiterhin spezifische Massnahmen wie Schulische Heilpädagogik, Therapieangebote unter anderem notwendig sein.

Was wir ebenfalls brauchen ist eine neue Tagesstruktur in Kindergarten und Primarschule. Die heutige Schulstrukturen sind durch Ausdehnung der Blockzeiten familienfreundlicher zu gestalten. Ein Modell, das der Kanton St. Gallen dazu entwickeln möchte, ist das so genannte «Blockzeitenmodell». Dabei werden die heutigen Blockzeiten auf alle Schulvormittage der Woche ausgedehnt und durch ein freiwilliges Mittagstischangebot ergänzt. Die zusätzliche Zeit, welche die Kinder in der Schule verbringen, soll auch zu Unterrichtszwecken genutzt werden. Das erfordert eine neue Gliederung und Rhythmisierung des Unterrichts. Damit ist jedoch keine allgemeine Ausweitung der Stoffziele des Lehrplans beabsichtigt. Die zusätzlichen Lektionen dienen der vermehrten individuellen Förderung. Da die Vormittage für den abteilungsweisen Unterricht in der Unterstufe nicht ausreichen, wird dieser Teil des Unterrichts vermehrt im Teamteaching erteilt.

Im Kanton St. Gallen werden ab Sommer 2003 Pilotversuche durchgeführt mit dem Ziel, bis zum Jahr 2008 Entscheidungsgrundlagen für eine allfällige Einführung der Basisstufe zu erarbeiten. Während die flächendeckende Einführung der Basisstufe nach Auswertung der Schulversuche frühestens ab dem Schuljahr 2008/2009 möglich sein wird, können die erweiterten Blockzeiten innert verhältnismässig kurzer Zeit realisiert werden, wenn der Grosse Rat die dafür erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt. Für die Erprobung des Blockzeitenmodells ist vorgesehen, in einer Anzahl Schulgemeinden Schulversuche mit erweiterten Blockzeiten und einem freiwilligen Mittagstisch durchzuführen. Zunächst ist eine freiwillige Einführung vorgesehen. Für die flächendeckende Einführung einer neuen Schulstruktur ist das Volksschulgesetz anzupassen: Die Einrichtung eines Mittagstisches soll als Angebot zur freiwilligen Nutzung erwähnt werden. Das Blockzeitenmodell bringt noch keine umfassende Problemlösung. Insbesondere bleibt die Betreuungsfrage in der unterrichts- und schulfreien Zeit an den Nachmittagen und in den Schulferien weitgehend ungelöst. Eine koordinierte Verbundlösung zwischen Schulgemeinden und politischen Gemeinden wäre notwendig, welche die Gemeinden dazu verpflichtete, jenen Teil der Angebote sicherzustellen, für welche die Schule nicht aufkommen kann. Die Einrichtung des Blockzeitenmodells erleichtert aber die Organisation der familienergänzenden Kinderbetreuung, indem die Kinder des Kindergartens und der Primarschule an sämtlichen Vormittagen sowie dank des freiwilligen Mittagstisches über Mittag durch die Schulgemeinden betreut sind. Die Angebote der politischen Gemeinde haben darüber hinaus die Betreuung der Kinder vor Kindergarteneintritt bzw. an den Nachmittagen sowie während den Ferien sicherzustellen. Basisstufe und neue Tagesstruktur brauchen Zeit, sowohl was die Erarbeitung der pädagogischen und organisatorischen Grundlagen betrifft als auch bezüglich des Gesetzgebungsprozesses. Die jetzigen Schulkinder werden also kaum mehr selber in den Genuss dieser Reformen kommen.

Felix Baumer, Leiter Amt für Volksschule,
Erziehungsdepartement

Qualitätsentwicklung in Schulen

Oberstufe Wartau war Projektschule

In den vergangenen drei Jahren hat sich die Lehrerschaft der Oberstufe Wartau als Projektschule dem Dienst für Schulentwicklung des Erziehungsdepartementes zur Verfügung gestellt. Diese Versuchssituation wurde von der Schulbehörde begrüsst und auch begleitet. Mitte September fand nun für Vertretungen der verschiedenen Projektschulen die Schlussveranstaltung statt. Die Projektschulen wurden von externen Fachleuten begleitet. Die vielfältigen Erfahrungen werden nun vom Erziehungsdepartement ausgewertet und die positiven Ergebnisse werden die Grundlage für ein Handbuch sein, das im nächsten Jahr für alle Schulen verpflichtend sein wird.

Bis anhin hat man die Qualität der Lehrerschaft eher gefühlsmässig wahrgenommen. Positive Rückmeldungen durch Schülerschaft und Eltern haben sowohl bei der Behörde wie beim einzelnen Lehrer ein gutes Gefühl hinterlassen. Die Begleitung der Oberstufenschüler in weiterführende Schulen und in das Erwerbsleben, und deren Abschluss in diesen neuen Gebieten hat ein gewisses Mass an Qualität begründet. Dass neue Instrumente wie z.B. die Qualitätsentwicklung in dieser neuen gewünschten Art in einem «funktionierenden Betrieb» nicht nur Freude auslösten, haben wir in den vergangenen drei Jahren erfahren. Der grosse zeitliche Aufwand (12 Samstag) und die manchmal kleinen Erträge haben uns als Team geprägt. Wir haben für die weiteren Arbeiten die notwendigen Konsequenzen gezogen. Wir haben gesehen, dass die QE-Arbeit ein Prozess ist, der äusserst subtil und verantwortungsvoll angegangen werden muss. Als Projektgruppe haben wir diesen Punkt vielleicht unterschätzt.

Veränderungen durch die QE-Arbeit

Es hat sich gezeigt, dass vor allem kleine Schritte, die sichtbar, messbar, spürbar werden, für alle eine grosse Bereicherung sind. Zum Beispiel die Sitzungskultur; stu- fenübergreifende Projektarbeit; Miteinbezug von FachlehrerInnen und oder Teilzeitangestellten.

Profitiert haben alle. Die verschiedenen Versuche während der Projektphase, die schmerzhaft Entwicklung von nicht realisierten Möglichkeiten, der Neubeginn, vor allem aber auch das Erreichen von neuen «Kulturen» haben einen «nachhaltigen Eindruck» hinterlassen. Wir werden die hohen Ansprüche relativieren und wieder kleinere Brote backen, damit nachher mit dem Vertrauen auf Veränderungen mutig neue Ansprüche erfüllt werden können.

Vorläufig möchten wir einwenig Ruhe; die geleitete Schule, die vor einem Jahr eingefädelt wurde, braucht Zeit, um die Vergangenheit aufzuarbeiten, damit die Gegenwart, also das Alltagsgeschäft reibungslos läuft und nachher auch die Zukunft QE-bewusst weiterentwickelt werden kann.

Abschliessend möchte ich mich im Namen der Schulleitung bei allen Beteiligten recht herzlich bedanken. Ich bin sicher, dass sich die dabei gewonnenen Ergebnisse wirkungsvoll im neuen Handbuch niederschlagen werden.

Bruno Willi, Schulleiter

Projekt Schulqualität St. Gallen

Projekt Schulqualität St. Gallen

Projektschule Wartau

Qualitätsentwicklung in Schulen

Wir bescheinigen der Projektschule Wartau, dass sie während den Jahren 1999 - 2002 ihre schulische Qualität gemäss den Projektvereinbarungen und den QE-Standards entwickelt hat. Durch Rückmeldungen und Teilnahme an Evaluationen hat sie die Entwicklung des Gesamtkonzeptes „Schulqualität in der Volksschule des Kantons St. Gallen“ massgeblich mitgestaltet.

Wir danken der Projektschule herzlich für die geleistete Arbeit und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg.

18. September 2002

ERZIEHUNGSDEPARTEMENT DES KANTONS ST. GALLEN
Dienst für Schulentwicklung
Projekt Schulqualität



Verena Messerli, Leiterin
Projekt Schulqualität



Hans Ulrich Bosshard, Leiter
Dienst für Schulentwicklung

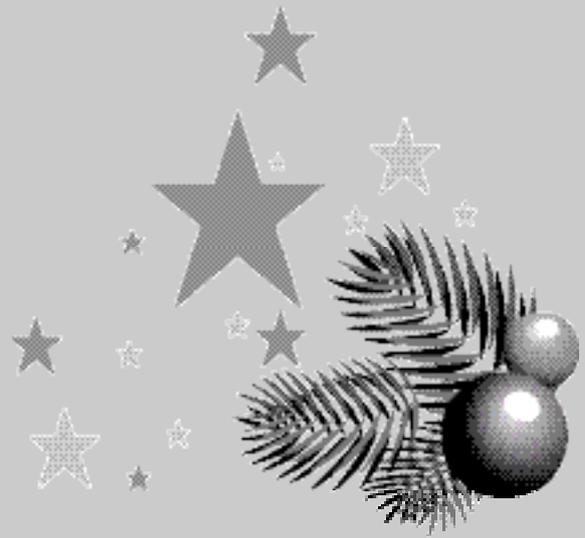
Der Schulrat dankt der Projektschule Oberstufenzentrum Seidenbaum, Trübbach, mit ihren Verantwortlichen für die geleistete Arbeit und das erzielte Resultat im Rahmen des Projektes «Schulqualität in der Volksschule des Kantons St. Gallen».

Wir wünschen weiterhin viel Erfolg.

Schulbeginn nach den Ferien

Der Schulbeginn nach den Ferien wird auf allen Stufen einheitlich auf 08.00 Uhr angesetzt.

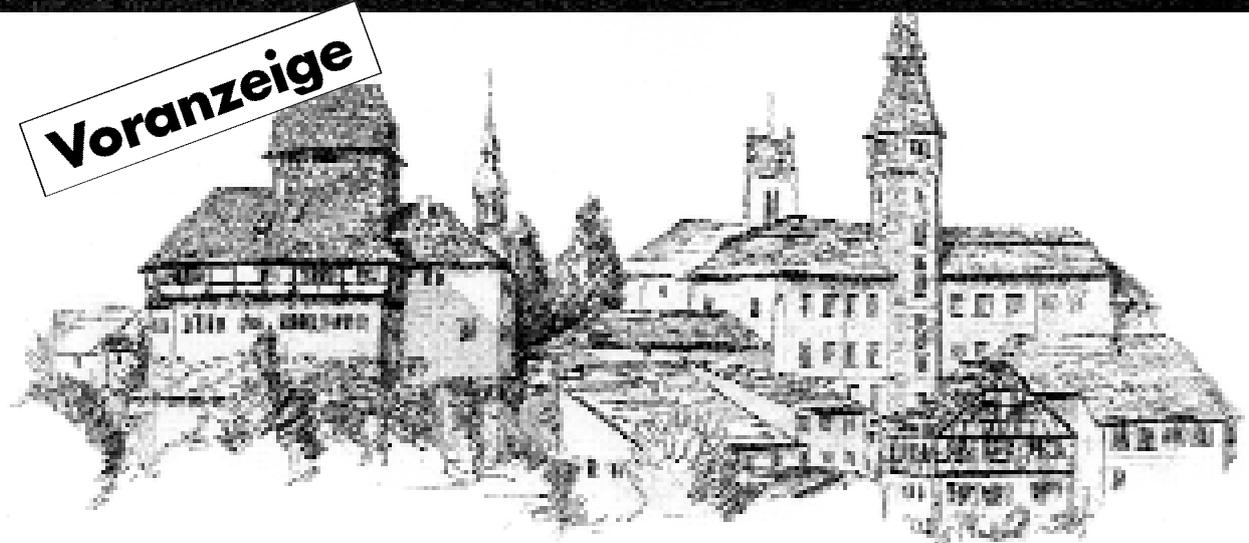
*Der Schulrat wünscht der ganzen
Bevölkerung eine besinnliche Advents-
und Weihnachtszeit und einen guten
Start ins 2003!*



IMTA 2003

Frauenfeld
Thurgau
Schweiz

Voranzeige



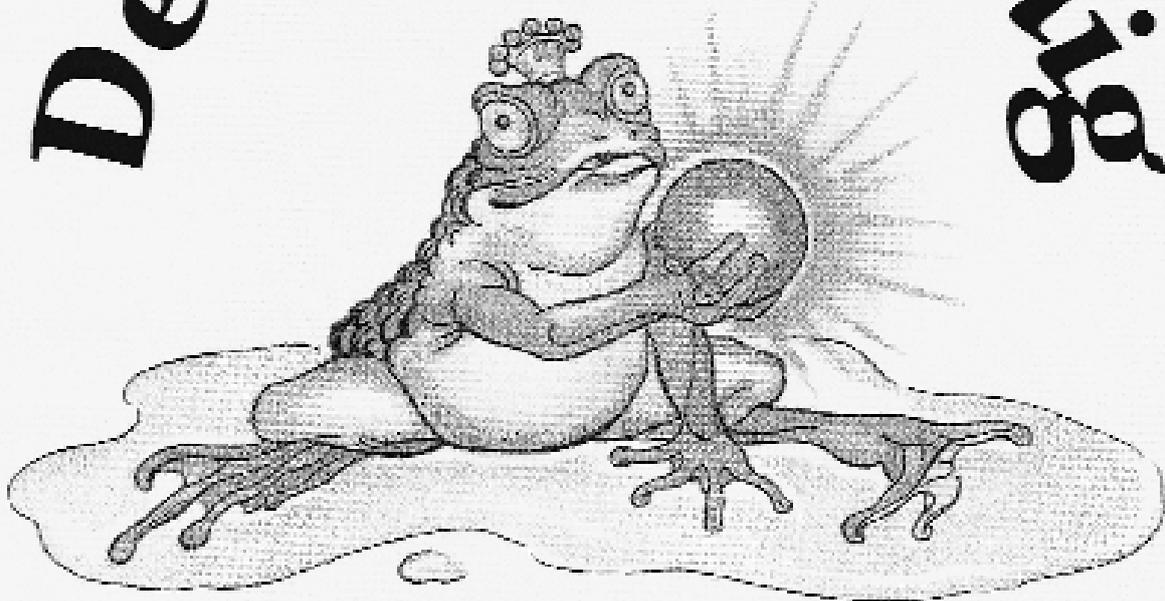
Kontakt: Beat Benkler, Hohenweg 3, CH-8200 Frauenfeld · E-Mail: beat.benkler@ttg.ch

Mittwoch, 14. Mai 2003

THEATER

5. KLASSE TRÜBBACH-AZMOOS

Der Froschkönig



11. – 18. Dezember 2002

Der Froschkönig – Theateraufführung der 5. Klasse Trübbach-Azmoos



Wie schon seit mittlerweile zwanzig Jahren probt die 5. Klasse von Trübbach-Azmoos, unter der Leitung ihres Lehrers Daniel Hosch, ein neues Theaterstück: Der Froschkönig.

Ein buntes Abenteuer in drei Bildern nach den Brüdern Grimm neu erzählt und für die Bühne eingerichtet von Bernhard Wiemker.

Zum Inhalt

Ein verzauberter junger König lebt als Frosch mit dem Wassermann Papa Plitschplatsch und dessen Nixentochter Aquarella im Brunnen des Schlossgartens von Prinzessin Christina. Weder sie noch ihre beiden pfiffigen Schwestern ahnen etwas vom geheimen Innenleben des Brunnens. Bei einem Ballspiel fällt dem «Froschkönig» der goldene Ball auf den Kopf. Er gibt ihn erst zurück, nachdem er von der Prinzessin eine Einladung ins Schloss zu ihrer Geburtstagsfeier erhalten hat. Am nächsten Tag erscheinen die drei Wasserwesen im Thronsaal, wobei besonders die Nixe den Vater der Prinzessin stark beeindruckt... aber auch die anderen Königstöchter haben mit dem Wassermann viel Spass. Christina ist und bleibt hingegen skeptisch. Schon kommt der fürchterliche Moment, wo der Frosch mit der Prinzessin ins Bett will («versprochen ist versprochen!»). Die schadenfrohen Schwestern kleiden ihn dafür passend ein – im Schlafzimmer kommt es aber dann zur Katastrophe. Die treue Kammerzofe flieht vor dem Frosch. Die alleingelassene Prinzessin wirft ihn in letzter Verzweiflung an die Wand... Es herrscht ein riesiger Tumult im Schloss, alle erscheinen im Nachtgewand. Sie können aber jetzt einem strahlenden, entzauberten jungen König und der erleichtert strahlenden Christina zur Verlobung gratulieren.

Seit August wird geprobt. Mit grossem Eifer und mit viel Begeisterung haben sich die 17 Buben und Mädchen an die Arbeit gemacht, galt es doch reichlich Text einzuüben und eine Umgebung nach dem Geschmack des Frosches (und natürlich auch von Papa Plitschplatsch) zu entwerfen und aufzubauen. Unzählige Stunden mussten dafür aufgewendet werden! Für die Kostüme war ein weiteres Mal Frau Annemarie Hosch zuständig.

So sind nun alle Beteiligten bereit für die Aufführungen am:

- Mittwoch, 11. Dezember 2002, um 15.00 Uhr und 20.00 Uhr
- Freitag, 13. Dezember 2002, um 20.00 Uhr
- Samstag, 14. Dezember 2002, um 15.00 Uhr und 20.00 Uhr
- Mittwoch, 18. Dezember 2002, um 15.00 Uhr und 20.00 Uhr

Alle Aufführungen finden in der Aula des Oberstufenschulhauses Seidenbaum in Trübbach statt.

Zur Verwendung der Einnahmen

Die Schüler haben aus einer Reihe von Projekten auswählen können. Ihre Wahl fiel auf ein Hilfsprojekt von Terre des hommes, welches zum Ziel hat, Kinder in Fortaleza (Brasilien) «von der Strasse zu holen» und ihnen das Fundament für ein menschenwürdiges Leben zu geben. Um die Einnahme zu erhöhen, haben die Schüler in zeitaufwendiger Manier ein 92 Seiten umfassendes Programmheft gestaltet, in dem die ortsansässigen Betriebe um ein Inserat gebeten wurden. Für diese grosszügige Unterstützung sind wir sehr dankbar, sind es doch rund 140 (!) Betriebe, die uns auf diese Weise ihre Sympathie entgegenbringen! Dieses Programmheft wird nun jeweils vor den Vorstellungen und während der Pause – solange Vorrat – verkauft.

Restaurant «Zum tiefen Brunnen»

Jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellungen, während der Pause und während einer halben Stunde nach Ende der Vorstellungen werden Getränke und – solange voranden! – kulinarische Köstlichkeiten angeboten.

**Lassen Sie sich diesen Theaterspass nicht entgehen!
Ihre 5. Klasse Trübbach-Azmoos**

Weitere Informationen auf unserer Homepage: <http://home.datacomm.ch/klasse.d.hosch>



Weihnachtsmusical

2002

Von Markus Hottiger und Kurt Steiner



Es singen und spielen Schüler der 4./5. Klasse von
B. Roth

Freitag, den 20. Dezember 2002
20.00 Uhr, Mehrzweckhalle Oberschan

Jedermann ist herzlich eingeladen

www.schulewartau.ch (Primarschule Oberschan anklicken)

Vereine und Korporationen

40 Jahre Fasnachtsgesellschaft Trübbach

An alle Vereine und Schulen der Gemeinde Wartau und Umgebung:

Wer denkt denn jetzt schon an Fasnacht? – Natürlich wir, denn eine gute Vorbereitung braucht Zeit! Unser 40-jähriges Bestehen soll für Trübbach und die ganze Gemeinde Wartau sowie für alle unsere Narrenfreunde ein unvergessliches Ereignis sein.

Vielleicht gehört auch Ihr zu jenen, die wir mit dem bunten und fröhlichen Fasnachtstreiben am Umzug

«gluschtig» gemacht haben. Es würde uns freuen, wenn der eine oder andere den nächsten Fasnachtsumzug 2003 als Gruppe mitlaufen würde! Aber auch auf viele Zuschauer freuen wir uns natürlich!

Auf Eure Teilnahme freuen wir uns! Meldet Euch an! Anmeldung bis spätestens 10. Januar 2003 an Guerrini Luciana, Natel Nr. 079 476 18 29 .

Mit närrischen Grüssen, das Fasnachts-OK

Was geht ab:

- Samstag, 8. März 03, ab 19.00 Uhr, Festzeltbetrieb mit Top Musik und Unterhaltung mit verschiedenen Guggen
- Samstag, 8. März 03, von 19.00 Uhr – ca. 21.00 Uhr, Monsterkonzert in Weite, Hirschenplatz, mit Guggä Moosfürz
- Sonntag, 9. März 03: 10.30 Uhr Frühschoppen im Festzelt, 11.00 Uhr Frühschoppenkonzert mit Guggä Moosfürz, 14.00 Uhr Jubiläumsumzug

Umfrage FC Trübbach

Immer wieder wird der FC Trübbach mit Anfragen bezüglich Fussball für Jedermann (frau) konfrontiert. Aus diesem Grund führen wir eine kleine Umfrage durch, um das tatsächliche Interesse zu definieren. Und so könnte FFJ (Fussball für Jedermann) etwa organisiert werden:

FFJ wird einmal pro Woche auf dem Fussballplatz Gufalons durchgeführt. Dieser Abend (ca. 19.30 – 21.00 Uhr) ist offen für alle Interessierten (keine Mitgliedschaft beim FC Trübbach erforderlich!), welche gerne Fussball spielen. Nach einem gründlichen Aufwärmen und Dehnen wird in 2 oder 3 Mannschaften zum Plausch ein oder mehrere Fussball-Spiele durchgeführt. Organisator dieses Abends ist ein Mitglied des FC Trübbach, für Platzbenützung, Trainingsmaterial, Dusche etc. wird ein Unkostenbeitrag von ca. 4 bis 5 Franken erhoben.

Bitte teilen Sie uns unbedingt mit, falls Sie Interesse haben Fussball zu spielen oder ganz einfach Auskünfte diesbezüglich brauchen:

Homepage: www.fctruebbach.ch
e-mail: webmaster@fctruebbach.ch

Oder senden Sie den untenstehenden Abschnitt an folgende Adresse:

FC Trübbach, Postfach 37, 9477 Trübbach

Fussball für Jedermann(frau) FFJ

- Ich habe Interesse an Fussball für Jedermann(frau)
- Bitte informieren Sie mich, sobald FFJ gestartet wird

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Erstmaliger Sieg des TV Azmoos an einem Eidgenössischen Turnfest

Am Eidgenössischen Turnfest im Baselbiet gelang es dem TV Azmoos in der 5. Stärkeklasse von 186 startenden Vereinen den Sieg zu erringen.

Erstmals seit der Vereinsgründung vor 120 Jahren errang der TV Azmoos an einem Eidgenössischen Turnfest den Stärkeklassensieg. Dieses Resultat wird als einer der ganz grossen Erfolge in die Vereinsgeschichte eingehen.

Unter den Turnvereinen gilt das alle sechs Jahre stattfindende Eidgenössische Turnfest als Höhepunkt des Kräftemessens zwischen den Vereinen und ein Sieg an diesem Anlass ist der Traum eines jeden Turnbegeisterten. Nach einer etwas ruhigeren Zeit mit der obligaten Turnfahrt und zwei Einsätzen im heimischen Wald, gilt es für uns wieder Ernst, wenn es am Freitag 31. Januar und Samstag 1. Februar heisst: Unterhaltung der Turnvereine Azmoos in der Turnhalle Seidenbaum.



Zwei Schweizer Meister im Kunstturnen



Erfolgreiche Saison für das TZ Buchs-Wartau

Die Kunstturner des Trainingszentrums Buchs-Wartau, welchem in den höheren Niveaustufen mit Ronny Gabathuler, Kevin Rinderer, Philippe Bernold und Marcel Sulser vier Wartauer angehören, durften dieses Jahr eine der erfolgreichsten Club-Saisons aller Zeiten feiern. Zusammen mit dem Buchser Heinz Heeb erturnten sie sich unter anderem unter der Leitung von Heinz Tobler, Günther Kühnis und Petra Eggenberger nicht weniger als zweimal Schweizer Meisterschafts-Gold und dreimal Schweizer Meisterschafts-Bronze.

Lange ist es her, seit das TZ Buchs-Wartau solche Erfolge feiern konnte. Und noch länger ist es her, seitdem ein Schützling der Buchser Kunstturnerriege ganz oben auf dem Podest bei Nationalen Titelkämpfen gestanden hat. Dieses Jahr war dies mit Mannschafts-Gold für den zehnjährigen Ronny Gabathuler und den neunjährigen Kevin Rinderer aus der Weite in der Teststufe P1 gleich zweimal der Fall. Der elfjährige Marcel Sulser aus Oberschan und der zehnjährige Heinz Heeb sollten zur grossen Freude und Genugtuung ihrer Trainer Heinz Tobler, Günther Kühnis und Petra Eggenberger sogleich auch noch zwei Team-Bronzemedailles in der Teststufe P2 zum provinziellen Grosseinsatz der TZ Buchs-Wartauer beisteuern, was angesichts der Konkurrenz aus den mittlerweile sehr fortgeschrittenen, leistungsorientierten sowie von Profitrainern betreuten und mit neuesten Einrichtungen ausgestatteten grossen Schweizer Kunstturnzentren einer

Überraschung gleichkam. Die Einzelränge drei, neun, elf, dreizehn und siebzehn von Gabathuler, Sulser, Heeb, Rinderer und dem ebenfalls aus der Weite stammenden zehnjährigen Philippe Bernold sollten die Mannschaftserfolge jedoch mehr als bestätigen. Nicht zuletzt wussten die fünf aufgestellten regionalen Talente zusammen mit dem zwölfjährigen David Forrer, welcher als Motivator und Teamleader gilt, über die ganze Saison hinweg zu überzeugen, was überall, wo sie auftauchten, Aufsehen und Begeisterung mit sich brachte. So steht für das TZ Buchs-Wartau in der Saison 2002 unter anderem ein Sieg beim Schaffhauser Jugend-Cup (durch Kevin Rinderer), ein zweiter Rang beim Zürcher Kantonalkunstturntag (durch Heinz Heeb) sowie die Ränge sechs (durch Ronny Gabathuler) und neun (durch Marcel Sulser) beim Eidgenössischen Turnfest zu Buche. Nicht zu vergessen gilt es dabei die beiden Kantonalen Meistertitel durch Rinderer und Sulser, welche der innerkantonalen Konkurrenz am kantonalen Höhepunkt in den Klassen P1 und P2 keine Chance liessen.

Die oben genannten Erfolge sind Lohn für fünfmal wöchentliches Training. So blieb denn nach der Saison auch nicht viel Zeit, um auszuspannen. Drei Wochen blieb die Buchser Turnhalle Grof, wo montags, donnerstags und freitags von 17.30 bis 20 Uhr sowie samstags von 9 bis 12 Uhr trainiert wird, geschlossen. Die restlichen zwei Sommerferien über wurde härtest trainiert. Eine Woche verbrachte die hoffnungsvolle Nachwuchstruppe beim Ostdeutschen Star-Trainer Dieter Hoffmann in Basel, eine weitere Woche kam mit Ferenc Donath ein weiterer

grosser Name ins Spiel; der Ungare hat nebst der Ungarischen Nationalmannschaft auch über viele Jahre hinweg das Schweizer Nationalteam betreut. Dass er sich also eine ganze Woche Zeit nahm für den Nachwuchs des TZ Buchs-Wartau, war nicht selbstverständlich, zeigte jedoch, wie viel Potential in den sechs Jungs rund um Gabathuler, Rinderer, Sulser, Bernold, Heeb und Forrer steckt. Auch in den Herbstferien war wiederum ein Lager angesagt. Dieses Mal ging es mit Reinhard Blum, welcher die Rheintaler Jugend trainiert, für eine Woche nach Deutschland. Vorbereitung für die Eidgenössischen Testtage, welche den Nachwuchs in die einzelnen zur Verfügung stehenden Kader einteilt, stand auf dem Programm. Am 1. Dezember wird es in Müllheim dann soweit sein. Sulser befindet sich bereits im Jugendkader, Heeb und Gabathuler sind weitere Kandidaten für die Qualifikation. Nebst Testtagen, Wettkämpfen und deren Vorbereitung, machen jedoch vor allem Auftritte vor grösserem Publikum Spass. Und damit werden die Jungs, vordem die Vorbereitungen für die nächste Saison

beginnen, wo Sulser ins P3 und Gabathuler ins P2 wechseln wird, die meiste Zeit verbringen. Um das notwendige Geld für Trainingslager und Ausrüstung zusammenzubekommen, treten die Nachwuchsturner des TZ Buchs-Wartau nämlich unter dem Namen «Flic Flac Boys» in Begleitung des ebenfalls reich dekorierten Sportakrobaten Daniel Haltner aus Buchs mit einem begeisternden Showprogrammen bei Anlässen jeglicher Art auf. Die jungen, aufgestellten Talente brennen regelrecht darauf, ihr Können einem breiteren Publikum unter Beweis stellen zu dürfen!

Interessierte melden sich doch bitte bei Petra Eggenberger, Bühlstrasse 9, 9470 Buchs, Natel 079 478 82 40, oder kommen in einem der Trainings vorbei.

Trainiert wird in Buchs am Montag, Donnerstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr sowie am Samstag von 9 bis 12 Uhr. Dies gilt auch für interessierten, jederzeit willkommenen Nachwuchs im Alter von 6 bis 7 Jahren!

Musikantenlager der Jugendmusik Wartau vom 29. Juli bis 3. August in Mullern, Mollis, GL

Am Montagmorgen besammelten sich neun Jugendliche mit vier Lagerleitern bei der Mehrzweckhalle Prada in Oberschan. Mit Sack und Pack, Instrumenten und Noten sowie Zubehör ging es mit Privatautos bei strahlendem Wetter via Sargans und Mollis nach Mullern auf 1200 m. ü. M. zu unserem Ferienhaus.

Schon bald verwandelte sich die Umgebung des Ferienhauses in ein klingendes Gelände. Es wurde in Gruppen

und Einzelunterricht intensiv geübt und das am Morgen, Mittag und am Abend. Es zeigten sich bereits die ersten Erfolge. Dabei wurden die Kopf- und Mundmuskeln stark strapaziert, doch das war nur Nebensache. Wir hatten ein wunderbares Kochteam und so freuten sich immer alle auf das Essen. Das Wetter meinte es mehrheitlich gut mit den Jugendmusikanten und sie konnten eine sehr schöne Aussicht beim Musizieren geniessen. Nach dem



Abschlusskonzert am Freitagabend für Verwandte und Bekannte wurde gegrillt, was unserem Lager einen gemütlichen Ausklang gab. Am Samstagmorgen wurde nur noch aufgeräumt und somit endete das Musiklager. Wer Zeit und Lust hat, bei uns mitzuspielen, ist herzlich willkommen!

**Kontaktperson: Bucher Theres, Weite,
Tel. 081 783 26 86**

**Weitere Informationen finden Sie auch unter
www.jugendmusik-wartau.ch.vu.**



17. Internationale Wellensittichschau Azmoos



Sieger war ein graugrüner Spangle Hahn

Am letzten Wochenende im August wurde durch die ZEWA-Azmoos die 17. Wellensittichschau in Azmoos organisiert. Preisrichter Ron Pearce aus England hatte 300 Wellensittiche in 52 Klassen zu richten, welche in Jung- und Altvögel eingeteilt waren.

Unterstützt durch ein gut harmonisierendes Helferteam begann das Richten am Samstagmorgen ab 10.00 Uhr. Um 14.00 Uhr standen die Sieger fest. Anschliessend sind noch einige Farbsieger mit Spezialpreisen belohnt worden. Bemerkenswert war wiederum die hohe Qualität der Schauvögel. Der Hauptgrund bestand darin, dass praktisch alle Spitzenzüchter mit ihren Spitzentieren anwesend waren. In den vergangenen Jahren hat sich die ZEWA-Schau zum Treffpunkt internationaler Züchter und Preisrichter etabliert. Eine Rahmenschau mit Tierzeichnungen und eine Schmetterlingsausstellung rundeten die mit Blumen geschmückte Schau ab. Beim obligaten Samstags-Apéro waren auch Behördenmitglieder, Sponsoren und Züchter anwesend. Ron Pearce wurde ein Kristall für seine Richterarbeit überreicht. Spezialgaben wurden an verdienstvolle Helfer und Züchter übergeben.

Der grosse Dominator der Schau 2002 war Daniel Lütolf Würenlos mit dem besten der Schau und 13. weiteren Klassensiegern. Bestes GG der Altvögel stellte Kurt Vogt aus Aarburg. Bei den Jungvögeln war Franz Bellicam Fessenheim mit dem «besten Gegengeschlecht» der Schau (bester Jungvogel) und «bestes Gegengeschlecht Jungvogel» erfolgreich.

Klassensiege haben erreicht:

- Daniel Lütolf 14
- Kurt Vogt 5
- Karl Meier 4
- Peter Vesti 4
- Franz Bellicam 3
- Armin Giger 3
- Robert Lopez 3
- Werner Nussbaumer 3
- Bruno Steffen 3
- René Wirth 2
- Kurs Käsli 2

Je einen Klassensieger haben erreicht:

- Christian Castellazzi
- Nadja Isenring
- Urs Isenring
- Martin Oberer
- Hans Ruosch
- Hans Weingartner

Ju-Jitsu – die besondere Art der Selbstverteidigung

Als Vorstand des Judo und Ju-Jitsuclub Ni-Honto Heiligkreuz möchten wir Sie ganz herzlich begrüssen und Ihnen unseren Verein vorstellen.

Der Judo- und Ju-Jitsuclub Ni-Honto Heiligkreuz wurde 1966 gegründet. Heute besteht er aus:

- 50 Aktivmitgliedern (Schüler)
- 21 Aktivmitgliedern (Erwachsene)
- 9 Ehren- und Freimitgliedern
- 36 Passivmitgliedern
- 7 Trainern
- 5 Vorstandsmitgliedern

Unser Bestreben ist es, diesen Randsport der Bevölkerung näher zu bringen. Fördert diese Sportart nicht nur das Selbstbewusstsein und wirkt sich auf den Charakter positiv aus – auch auf Fairness, Rücksicht und Disziplin wird Wert gelegt. Am Herzen liegt uns, in Zukunft Selbstverteidigung (Ju-Jitsu) auch für Kinder anbieten zu können. Die Selbstverteidigung lehrt uns, wie wir in Notsituationen richtig und effektiv reagieren. Im Training werden alltägliche Situationen simuliert und geübt. Durch regelmässiges Training werden Abläufe automatisiert. Im Vordergrund stehen die frühzeitige Erkennung von Gefahr, situationsgerechte Auswege zu finden, sowie die eigenen Stärken den Möglichkeiten entsprechend weiter zu entwickeln. So handelt man in Echtsituationen instinktiv und ohne lange zu überlegen!

Selbstverteidigung ist unabhängig von Geschlecht und Alter – ein Einstieg ist jederzeit möglich! Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, schauen Sie doch einmal bei einem Training (siehe separater Plan) vorbei, und überzeugen Sie sich selbst.

Unser Trainingslokal befindet sich seit dem 1. September 2002 vis-à-vis vom Bahnhof Mels im ehemaligen OMAG-Gebäude.

Vorstand:

Präsident: Jörg Ivan, Tel. 081 723 22 43
 Vizepräsidentin: Bartholet Birgit, Tel. 081 733 31 70
 Aktuar: Grieco Vito, Tel. 079 645 77 36
 Kassier: Grünenfelder David, Tel. 079 356 78 44
 Beisitz: Wälti Helga, Tel. 081 723 56 82

Trainer:

Judo: Bartholet Birgit, Tel. 081 733 31 70
 Judo: Gentili Patrick, Tel. 081 733 31 70
 Judo: Grieco Vito, Tel. 079 645 77 36
 Judo: Steger Carlo, Tel. 081 302 76 33
 Judo: Zimmermann Anita, Tel. 079 380 92 66
 Ju-Jitsu: Grünenfelder David, Tel. 079 356 78 44
 Ju-Jitsu: Willi Hansruedi, Tel. 078 684 43 71

Trainingszeiten, gültig ab 16. September 2002

Tag	Zeit	Kategorie	Trainer/-in
Montag	19.00 – 20.00 20.00 – 21.30	Kampftraining Judo Schüler Ju-Jitsu Erwachsene	Gentili Patrick Grünenfelder David
Dienstag	18.30 – 19.45	Judo Schüler	Zimmermann Anita
Donnerstag	20.00 – 21.30	Ju-Jitsu Erwachsene	Grünenfelder David
Freitag	18.30 – 19.45 20.00 – 21.30	Judo Schüler Judo Schüler/Erwachsene	Steger Carlo Grieco Vito

Magletsch ist eine Reise wert!

...so die vielen spontan mündlich und schriftlich abgegebenen Kommentare der Besucher der Festung Magletsch. Seit der Öffnung für das Publikum im Jahr 2000 durften wir schon mehr als 12'000 Personen durch die Anlagen führen.

Im laufenden Jahr wurden von den Aktivmitgliedern des AFOM verschiedene Teile der Festung zum Zweck der Besichtigung fertig in stand gestellt oder neu eingerichtet und zwar so, dass jetzt Magletsch auch eine zweite Reise wert ist!

Ein Infanterie-Beobachter-Stand, Innen- und Aussenansicht (1 und 2)

Ein innen leicht zugänglicher Stand mit zwei Maschinengewehren und einem Beobachter (3, 4 und 5)

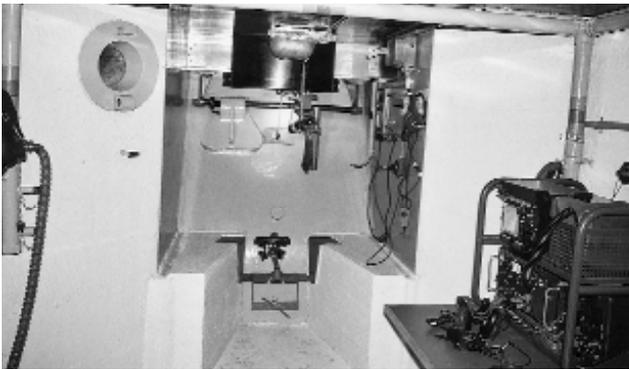
1



3



2

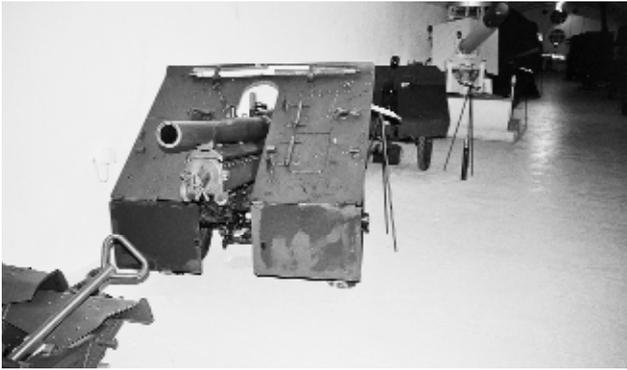


4

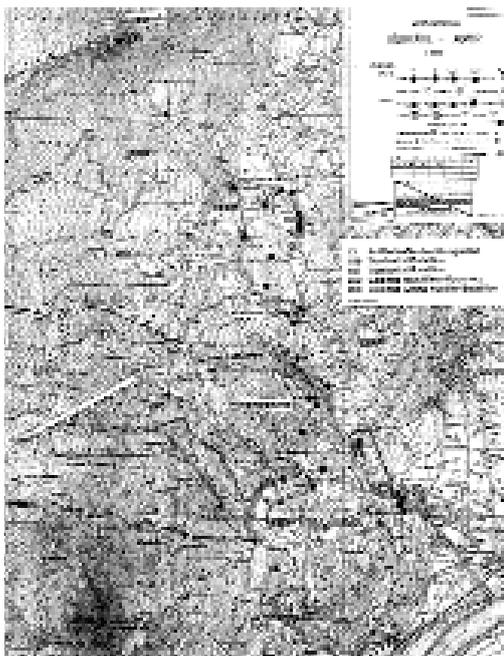


5





Im Munitionsdepot der Batterie West wurde eine attraktive Ausstellung von mobilen Artillerie-Geschützen, Panzerabwehrmitteln, Fliegerabwehrwaffen und Raritäten von Infanteriewaffen, wie sie im Gebiet der Festung Sargans zugeteilt waren, realisiert.



Eine Ausstellung mit Kopien von grossen Originalkarten zeigt sämtliche Standorte der über 90 Kanonen- und über 300 Maschinengewehr-Stellungen der Festung Sargans, Stand Ende Zweiter Weltkrieg. Als Beispiel eine verkleinerte Karte aus dem Wartauschen.

Aufruf: Zwecks Aufarbeitung der Geschichte sind wir interessiert an Fotomaterial und militärischen Unterlagen aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Sollten Sie über derartiges Material verfügen, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Walter Gabathuler, Tel: 071 220 32 26.

Weitere Informationen zur Festung Magletsch finden Sie unter www.afom.ch.

Die Festung Magletsch ist für geführte Besichtigungen ganzjährig geöffnet. Anmeldungen nimmt der Präsident des AFOM, Hans Eggenberger, Oberschan, Tel. 081 783 24 66, gerne entgegen.



Ein Bunkermodell 1:20, ausgestattet mit Modellfiguren, veranschaulicht die Verhältnisse, wie sie in einem Standardbunker des Typs «Sarganserau» herrschten.

Festung Magletsch im Fernsehen

SAT 1:

In der Kurzfassung 40 Minuten «der Rhein Teil 3» von Basel bis zur Quelle.
Montag, 9. Dezember 2002, um 23.00 Uhr (mit Bildern von der Festung Magletsch).

VOX:

In der Spiegel TV-Reportage zeigt VOX «der Rhein Teil 3», 120 Minuten, mit Bildern von der Festung Magletsch.
Samstag, 14. Dezember 2002, um 22.00 Uhr.
Die Wiederholung läuft am Sonntag, 15. Dezember 2002, um 11.00 Uhr.

Vereinigung ehemaliger Artillerie- und Trainsoldaten, gegründet 1920

Ich erlaube mir, Ihnen in kurzen Zügen unsere Vereinigung vorzustellen: Sie besteht seit über 82 Jahren. Blättern wir zurück in das Jahr 1919. In der Einladung zur ersten konstituierenden Versammlung vom 30. November 1919 im Gasthaus Traube Azmoos heisst es: «Aus der Mitte der Mannschaft ist der Gedanke aufgetaucht, dass infolge Eintrittes des lang ersehnten Friedens die Landsturm-Train Kp 40 in Anbetracht des ungetrübten Verhältnisses während der Dienstzeit zwischen Offizieren, Unteroffizieren und gegenüber der Mannschaft, sich auch in Friedenszeiten nicht verlieren soll.»

Dem damals jungen Verein wurde folgender Name gegeben: «Vereinigung ehemaliger und aktiver Angehöriger der Landsturm-Train Kp 40».

Die erste Hauptversammlung fand am Sonntag, dem 11. April 1920, im Gasthaus Traube Walenstadt statt. Der erste Präsident war Wm Johann Mullis aus Ragaz. Als Ortsdelegierter für die Gemeinde Wartau wurde damals Kpl Karl Litscher aus Trübbach gewählt. Fast 83 Jahre sind eine lange Zeit mit Höhen und Tiefen, mit Freude und Leid. Wenn man die beiden alten Protokollbücher durchblättert, finden sich nebst Tagungs- und Sitzprotokollen immer wieder Todesanzeigen von ehemaligen Mitgliedern, besinnliche Gedichte und Reime. Aber auch lustige Anekdoten, zum Beispiel von Mitgliedern, bei denen die Tagung so lange gedauert hat, dass sie den letzten Zug verpassten und auf Schusters Rappen nach Hause kehren mussten.

In Anbetracht dessen, dass nach dem zweiten Weltkrieg die Feldartillerie, die bis anhin mit Pferden mobil war, motorisiert wurde, musste der Name zur Auffrischung des Vereins durch Zuzug jüngerer Mitglieder geändert werden. Anstatt Landsturm-Train Kp 40 wurde sie 1945 «Vereinigung älterer Artillerie- und Trainsoldaten» getauft.

Aufgrund dessen, dass die aus der Armee Entlassenen viel jünger sind, wurde 1991 beschlossen, das Wort «ältere» durch «ehemalige» zu ersetzen. Das Einzugsgebiet umfasste damals fast den ganzen Kanton St. Gallen. Heute kommen die 200 Mitglieder aus den Bezirken Oberrheintal, Werdenberg und dem Sarganserland. Es sind Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, die beim Train oder bei der Artillerie ihren Dienst geleistet haben. Alljährlich, am Sonntag nach der Bauernfastnacht (Funkensonntag), wird eine Tagung abgehalten, wo nebst dem geschäftlichen Teil und einem gemeinsamen Mittagessen die Kameradschaft und das gemütliche Beisammensein nicht zu kurz kommt. Aber auch durchs Jahr ist der Verein aktiv: Zum Beispiel Besichtigungen von Festungswerken, Besuche bei der Train-RS auf St. Luziensteig und der Artillerie-RS in Frauenfeld.

Anmeldung für eine Mitgliedschaft nimmt gerne entgegen:

Josef Gall, Präsident
Marktstrasse 7,
8890 Flums
Tel. 081 733 27 36

Heinrich Seifert, Aktuar
Dorfstrasse 106
9473 Gretschins
Tel. 081 783 17 07



Alte Aufnahme eines Abstiegs einer Übung im Gebirge 1916.



Freisinnig-Demokratische Partei Wartau

Aus unserem Leitbild:

- Wir betreiben eine aktuelle und zukunftsorientierte Gemeindepolitik.
- Wir treten ein für die Verbreitung des liberalen Gedankengutes auf Gemeindeebene.
- Wir wollen im Wartauschen eine starke und führende Partei sein und bleiben.

Kurzinformationen aus unserem Parteileben 2002:

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Ein politisch sehr aktives Jahr neigt sich dem Ende zu. Mit den Schulratspräsidentenwahlen, welche ein sehr wichtiges Ereignis für unsere Gemeinde, aber auch für unsere Partei war. Wurde doch Werner Hürlimann von Ihnen, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, mit einem rekordverdächtigen Resultat gewählt. Dieses Resultat und diese Verantwortung sind sich Werner Hürlimann aber auch die FDP Wartau bewusst! An dieser Stelle danke ich Ihnen als Präsident für das entgegengebrachte Vertrauen, recht herzlich.

Unter anderem führten wir zwei Anlässe durch, welche auf sehr grosses Interesse gestossen sind. Den, zum zweiten Mal durchgeführten Grillplausch und den traditionellen Behördenstamm. Der Grillplausch wurde in diesem Jahr auf dem Grundstück der Familie Werner Graf, Azmoos, durchgeführt und von vielen Parteifreunden besucht. Bei etwas nasser Witterung wurde einmal nicht nur politisiert, sondern man pflegte die Kamerad- und Freundschaft. An dieser Stelle danke ich der Familie Werner Graf herzlichst für die Organisation dieses Anlasses!

Der Behördenstamm wurde, wie immer, von einer grossen Schar FDP'ler besucht. An diesem Anlass wurden wir von Mandatären der Politischen- Orts- und Schulgemeinde über aktuelle Geschäfte informiert. Bei dieser Gelegenheit wurde die Möglichkeit intensiv genutzt, Fra-

gen an die Behördenvertreter direkt zu stellen.

Auf die Hauptversammlung 2002 gab Frau Elsbeth Müller, Weite, den Rücktritt aus dem Vorstand bekannt. Da die Tätigkeiten zur Zeit noch nicht allzu intensiv sind, vertagten wir die Nomination eines neuen Vorstandsmitgliedes auf das Jahr 2003. Damit aber die Sekretariatsarbeit trotzdem erledigt werden kann, stellte sich Frau Irene Frank liebenswürdigerweise zur Verfügung. Ich danke beiden von ganzem Herzen, einerseits für die langjährige geleistete Arbeit im Vorstand und andererseits für die spontane Bereitschaft, ohne Mitglied im Vorstand zu sein, für unsere Partei Freizeit zu opfern!

Liebe Leserinnen und Leser

Ich möchte an dieser Stelle, all jenen Personen und Behörden, die sich in irgend einer Art und Weise für unsere Partei in der Gemeinde engagiert haben, danken.

Einen ganz speziellen Dank richte ich an meine Vorstandskollegen-/innen, denn ohne ihre aktive Unterstützung kann kein Präsident seinen Verpflichtungen nachkommen und seine Funktion ausüben!

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir auch, Ihnen unseren Vorstand und das neue Sekretariat vorzustellen:

Die FDP Wartau wünscht allen Leserinnen und Leser ein schönes, frohes und besinnliches Weihnachtsfest.

Für das kommende Jahr alles Gute, viel Erfolg und vor allem beste Gesundheit.

Heiner Müller, Präsident,
Freisinnig-Demokratische Partei Wartau

Übrigens: Neu können Sie sich auch unter www.fdp-wartau.ch informieren, Mitglied werden oder ganz einfach den Vorstand kontaktieren.

Vorstand der FDP Wartau

Funktion	Name, Adresse	Telefon	E-Mail
Präsident	Müller Heiner Gamsabetaweg 6, 9478 Azmoos	081 783 28 91 P 079 413 01 94 G	heiner.mueller@fdp-wartau.ch
Vize-Präsident/	Bätscher Walter Gamsabeta 11, 9477 Trübbach	081 783 26 89 P	walter.baetscher@fdp-wartau.ch
Aktuarin	Miller Verena Bugg 23, 9478 Azmoos	081 783 24 93 P	verena.miller@fdp-wartau.ch
Kassier	Engler Martin Seidenbaumstr. 54, 9478 Azmoos	081 783 31 56 P 00423 235 68 74 G	martin.engler@fdp-wartau.ch
Presse	Frank René Rofabordstrasse 13, 9478 Azmoos	081 783 35 08 P 00423 239 90 03 G	rene.frank@fdp-wartau.ch
Beisitzerin	Graf Daniela Bleiche 3, 9478 Azmoos	081 783 28 31	daniela.graf@fdp-wartau.ch
Sekretariat/ Versand	Frank Irene, Rofabordstrasse 13, 9478 Azmoos	081 783 35 08	irene.frank@fdp-wartau.ch